

Kettlasbrunn

Direktor Franz Thiel, der kürzlich verstorben ist, verdanken wir für viele Orte des nördlichen Weinviertels heimatkundliche Stoffsammlungen, die in mühevoller Arbeit aus dem umfangreichen Material des Liechtensteinischen Hausarchives gewonnen wurden. Für Kettlasbrunn werden aus sonstigen Quellen einige Ergänzungen eingefügt, die durch Quellenhinweise entsprechend bezeichnet sind. Sie sollen einer künftigen Forschung die Richtungen der Quellenlage und der Ergänzungsbedürfnisse verdeutlichen.

H. S.

Ca. 1240 Österreichisches Lehensbuch: In Laban (abgekommener Ort, siehe Flurname Laborinzen in Kettlasbrunn gegen Schrick; auch „In Lampatzen“, nördlich von Gaweinstal) 4 Lehen, die 7 Pfund Pfennig dienen, hier auch 4 Hofstätten, die 5 Schilling weniger 10 Pfennig dienen; und der Wald (Gehölz), der in jedem vierten Jahr um 16 Pfund Pfennig verkauft wird. Weiter in Labans 17 Lehen, ein Meierhof, Wald (Gehölz), Zehent, Bergrecht - vom Herrn H. de Hardekke für 70 Mark.

(Dopsch, Urbare, Seite 135)

1280 Juli 26, Wien, verleiht König Rudolf I. den Brüdern Leutold und Heinrich von Chunring die Dörfer Drezing, Chottinsprunne, Aichorns und Rossatz, wie sie die Töchter Agnes und Alheid des Albero Truchseß von Velsperch besaßen.

(Liechtenst. Reg.)

1284 April 17 verleiht Herzog Albrecht von Österreich dem Herrn Leitolden von Khinring all das Gut, das er zu Köttlesbrunn und Drösing zu Lehen gehabt, auf ihn und seine Hausfrau Agnes.

1299 Oktober 18 beauftragt König Albrecht den Marschall Hermann von Landenberg, nicht zu gestatten, daß den Neustädter Bürgern zu Schottwien, Gotesprunn, Chrut und Velsperg entgegen ihren Privilegien Maut und Zoll abgefordert wird.

(Lichnowsky II, Nr. 237)

1303 November 15, stiftet Hadmar der Sunneberger von Asparn für sein, seiner Verwandten und Vorfahren Seelenheil eine ewige Messe und ein ewiges Licht im Stift Altenburg, wofür er 9 Pfund Pfennig Geld gibt, davon 7 Pfund 73 Pfennig in Grevinne Sultze und 14 Schilling weniger 10 Pfennig zu Chotesprunne.

(Orig. Urk. im Staatsarchiv, OO. Urk. Buch IV, Nr. 487; Notizenblatt I/319, Nr. 25)

1308 Januar 1 bestätigt das Stift Altenburg über die Spitalsstiftung in Altenburg durch Hadmar von Sunnberg zu Asparn u. a. die 9 Pfund und 13 Pfennig Geld zu Graevinnensulcz und Choetesprunnen (FRA2 21/2, Nr. 105, Seite 115 f.)

Vor 1334 war das Einkommen der Kirche am Heiligenberg, deren Patron der Pfarrer von Ulrichskirchen war, so gering wie jenes z. B. von Kettlasbrunn, die Abgabe bei der Neuanstellung eines Priesters betrug 2 Pfund Pfennig.

(Blätter/Landeskunde NÖ. 1881, Seite 233)

1347 September 1 Güterteilung der Brüder Leutolt und Jans von Chunringe, wodurch jenem nebst der fest zu Wuelflestorf, wie alles vom Mistelbekhen gekauft wurde, auch das Dorf Choetesprunne mitsamt dem Todgericht, das vorher nach Zistertorf gehörte, samt aller Zugehörung zufällt, beide Lehen der Herzoge von Österreich. (Orig. Urkunde im Staatsarchiv)

1348 verkauft Dietrich Mayrhofen Burggraf zu Falkenstein, anstatt seines Herrn Albers von Puchhaimb dem Herrn Bernhard von Meissau 3 ½ Pfund Wiener Pfennig, gelegen zu Streifing bei Mistelbach.

1349 April 23, Wien, genehmigt Herzog Albrecht von Österreich als Lehensherr, daß Leutold von Chuenring als Heimsteuer für seine Tochter Anna dem Ehemann Heidenreich von Meyssow die Feste Wülfleinstorf und Choteinsprunn geben und dieser darüber nach österreichischem Lehensrecht verfügen kann.

(NöLA, Liechtenst. Reg.)

1357 April 23, Wien, beurkunden Heinrich von Rauhenstein und dessen Vetter Hertneid, daß ihnen vom Schwager Heidenreich von Meyssau und dessen Ehefrau Agnes versetzt wurden das Gericht von Chötesprunn und andere Güter, die aber mit 60 Pfund Pfennig vom Satz befreit werden; Zahlung an zwei Tagen des Jahres. Für 2000 Pfund Pfennig versetzt sind Wülfleinstorf und Chötesprunn u. a Güter mittels besonderen Briefes.

1357 Oktober 20 ist Niklas der alte Richter von Chötesprunn Zeuge einer Verkaufsurkunde des Heinrich des Pogner von Hohenau über Gut in Wülfleinsdorf.

(NÖLA, Liechtenst. Reg.)

Um 1360 erscheint im Klosterneuburger Urbar u. a. Item de molendino in Oppolzdorf, emptum per Rudonem 6den.; est omnino deserturn.

(Diss. H. Waldmann Univ. Wien 194d)

1363 Februar 19, Wien, verkauft Friedrich von Hanau mit Genehmigung des Herzogs Albrecht als Lehensherrn um 100 Pfund Pfennig an. den Leutold von Meyssau und seine Brüder den Zehent zu Chötesprunn im Opelstorffer Feld, groß und klein, zu Feld und zu Dorf, den jener von dem verst. Jans von der Kienmark für eine Schuld erhalten hatte.

(NÖLA, Liechtenst. Reg.)

1377 Juni vor 54 immatrikuliert an der Universität Wien Critstanus de Koetwinsprunn, 2 gr.

(Gall, Matrikel I, Seite 2)

1383 verkauft Friedrich von Hanau dem Leithold von Maissau sowie dessen Brüdern Georg und Hans den Zehent, gelegen zu Kettlasbrunn, groß und klein, zu Feld und Dorf.

1392 Mai 20 gibt Hanns von Staadek zu Lehen dem Hanns dein Praytendorffer und Ehefrau Elspet ein Ganzlehen zu Göttesprunn zu Feld und zu Dorf nächst dem Mertynn und eineinhalb Lehen daselbst zunächst dem Valtor, zusammen 14 Schilling Pfennig Geld.

(NÖLA, Urkunde Nr. 1291)

1394 bewilligt Herzog Albrecht von Österreich dem Leitolden von Kuenring, Anna seiner Schwester, des Heinrich von Maissau Ehwirtin, zu einer Heimsteuer zu geben Wilfersdorf und Köttlesprunn.

Vor 1400 Maissauer Lehensbuch: an Tiboldt Floitt ein Drittelzehent auf 6 Lehen zu Chottesprunn, item auf Überländ in der Marichgrub und auf dem Gereut das Drittel Zehent; an dem Herlessperck Bergrecht und Zehent; an dem Berg genannt Hirssperg Bergrecht und Zehent; in dem alten Weingarten Bergrecht und Zehent; auf Überländäckern dasselbst zu Chottesprunn 3 Pfund Pfennig Geld; einen Hof daselbst dess 2 Lehen sind und 2 Hofstätten dienen 40 Pfennig. (Notizenblatt 1857, Seite 64) an den Lewtwein von Chotesbrunn 2 Höfe und Holz mit Wiesmahd, zu Feld und zu Dorf, und Zeinhalb Pfund Pfennig Geld auf Überländ, 2 Teile Zehent am Herlasperg und das ganze Bergrecht auf dem Gereut und ein Drittel Zehent, am Hirsperg Bergrecht und Zehent, und den Zehent an den alten Weingärten.

(Notizenblatt 1858, Seite 240)

an die Töchter Barbara und Margareth des Leutweins von Kottleßbrunn und ihre Erben 2 Höfe daß 2 ganze Lehen sind, und von 6 Lehen weniger ein Drittel ganzen Zehent; item an dem Herleinsperg das Bergrecht und 2 Teile Weinzehent; item in der Marichgrub und dem Gereutterfeld Drittelzehent; item an dem Hirßberg Bergrecht und Zehent; item in alten Weingarten; item 2 Pfund Pfennig Geld auf Überländ, alles zu Kottesbrunn gelegen.

(Notizenblatt 1858, Seite 111)

Vor 1400 Maissauer Herrschaftsverzeichnis, unter Wulfleinsdorf u. a. Der Dienst des behawsten Guets zu Chotesprunn zu sand Jorgentag, pringt 28 Pfund 7 Schilling 14 Pfennig; . . . Behawsts an sand Michels Tag dass Chotesprunn 60 Pfund 5 Schilling 12 Pfennig. . . item daselbs überlend zu Oepelsdorf 2 Pfund 5 Schilling 15 Pfennig; im Ruebtal 3 Schilling 5 Pfennig; in der Streitleitten 36 Pfennig; des ain summ zu Chotesprunn zu sand Michels Tag ist 64 Pfund 82 Pfennig. . . Gericht und Ungelt zu Chotesprunn lest man umb 20 Pfund Pfennig, so geit man von Ungelt gen Hof auch 7 Pfund Pfennig . . . So sein zu Chotesprunn zwo leitten holczes und haizzen die Prantmaizz, der mag man am sechsten jare verkauffen bei 11 Pfund Pfennig; aber die ander prent man zu dem haws dacz Wulfleinsdorf. Zehent zu Chotesprunn bei 9 mutt waicz und 9 mutt habern.

(Notizenblatt 1853, Seite 101i f.)

Um 1400 sendet Wölfl der Trewßl seinem Herrn Hans von Eberstorff auf den Zehent zu Chotesprunn, der jenem von dessen Schwager Stephan von Palterndarff zur Widerlegung bestimmt worden war

(NöLA, Urkunde Nr. 1522)

1400 September 28 beurkundet Prior Peter der Synn und der Konvent zu Chrems, daß sie der Agnes, Witwe des seligen Leupolten von Sybenhierten, sowie den Cholman, Ruprecht und Erhart von Sibenhirten, verkauft haben ihr freies Gut, nämlich 15 Schilling Pfennig jährliches Geld auf Überländ zu Chöttelsprunn auf einer öden Dorfstatt mit aller Zugehörung.

(Staatsarchiv, Orig. Urkunde)

1406 war Nicolaus Rockinger de Gottesbrunn artistischer Magister regens an der Universität Wien.

(Klink, Univ. Wien I, Anhang)

1407 März 15, Wien, belehnt Herzog Leupolt von Österreich den Gerhart den Prenawer mit 14 Schilling weniger 1 Pfennig Geld zu Götesprunn auf behaustem Gut und auf Überländ, wie sie dieser gekauft hat von seinem Schwager Mert dem Götesprunner.

(NöLA, Urkunde Nr. 1710)

1413 Juli 7, Wien, werden im Schiedsspruch zwischen Reinprecht von Wallsee und dem Stift Altenburg diesem zugesprochen u. a. Pfenniggülten in Chotesprun und Grauensulz.

(FRA2 21, Seite 297 f.)

1416 war Nikolaus von Gottesbrunn Dekan der Artistenfakultät an der Universität Wien. 9

(Klink, Univ. Wien I, Anhang)

1423 Februar 27, Wien, erscheint als Zeuge Meister Niclas von Goetesprunn

(Quellen/Wien IV, Nr. 4522)

1424 war Nikolaus von Gottesbrunn Dekan der Artistenfakultät der Universität Wien.

(Klink, Univ. Wien I, Anhang)

1436 Januar 29 vermacht Otto von Maissau seinem Oheim Christof von Liechtenstein-Nikolsburg u. a. die Feste Wulfleinsdorf sanit dem Dorf Kothansprunne.

(NöLA, Liechtenst. Reg.)

1439 Mai 12, Wien, gibt Jorg von Liechtenstein-Nikolsburg dem ehrbaren Knecht Hanns dem Götesprunner zu Lehen 1 Pfund Pfennig Geld zu Lantzendorff auf 4 Hofstätten, die bisher der ehrbare Knecht Kristoff von Lach hatte.

(NöLA, Urkunde Nr. 2446)

1441 April 1 war Anthony Gotesprunner Pfleger zu Ekchartsaw. (Archiv f. ÖG 1882, Seite 229)

1473 Juli 4, Innsbruck, teilt Herzog Sigismund von Österreich dem Veit von Ebersdorf mit, daß er den von dem Balthasar von Thumbritzer zurückgelassenen Zehent zu Götesprunn an dessen Kinder Anna und Dorothea vergeben habe.

(NöLA, Urkunde Nr. 3132)

1481 April 24 erscheint im Asparner Urbar Überländ in Hobersdorf u. a. Smid zu Kottnsprun.

(NöLA, Handschrift Nr. 426)

1481 Sept. 18 verkauft Hans Zimmerauer, Pfleger zu Mollenburg, dem Heinrich, Christoph und Georg von Liechtenstein den Getreidezehent in Kettlasbrunn auf 9 ganzen Lehen weniger eines Drittels groß und klein, zu Feld und zu Dorf, so von Veiten von Ebersdorf zu Lehen gewesen ist solcher Gestalt, weil sie sich mit dem Herrn von Ebersdorf verglichen und vereint haben, daß sie solchen Zehent ledig und frei sollen und mögen inne haben, nutzen und nießen, versetzen, verschaffen, damit handeln, verkaufen und geben, wie sie es gelüset.

1498 verkaufen Veit und Wolfgang von Ebersdorf dem Christoph von Liechtenstein 25 1/2 Pfund Wiener Münze jährlich Gült, gelegen zu Streifing (1414 hatte Streifing 5 Ganz-, 5 Halb- und 5 Achtellehen und 2 Hofstätten).

1498 April 14 immatrikuliert an der Universität Wien Seruacius Himlhan ex Gotsprunn 4 gr.

(Gall, Matrikel III, Seite 261)

1514 April 14 immatrikuliert an der Universität Wien Ciriacus Oberpeckh de Götelsprunn.

(Gail, Matrikel II, Seite 405)

1514 besaß die Wilfersdorfer Herrschaft in Wilfersdorf 7 Ganzlehen, 60 Halblehen (davon 8 öde), 3 Hofstätt, 26 Feldlehen (die waren früher behaust), zu Opplstorff - einer untergegangenen Ortschaft - 2 halbe und 2 viertel Feldlehen.

Die Maut nahm der Richter ein – war seit der Zeit des Maissauers gewesen.

Familiennamen. Breiner. Dietmayer, Eber, Epp, Haller, Hartl, Holdl, Hueber, Kaumberger, Kletzer, Khisling, Leber, Linhart, Luckner, Mullner, Ottl, Pfeuler, Preuntl, Schawenburg, Schirmannstorfer,

Schreiner, Sleczer, Smid, Steiner, Weidinger, Zeindl (nach dem Urbar).

1515 Oktober 13 immatrikuliert an der Universität Wien Augustin Holtzschuch ex Gottensprun 29 den.

(Gall, Matrikel II, Seite 421)

1517 April 14 immatrikuliert an der Universität Wien Leopoldus Fleckh de Gotlsprun 4 gr.

(Gall, Matrikel II, Seite 438)

1529 wird als Beitrag zur Landesverteidigung gegen die Türken vorgeschrieben u a Kettlasbrunn 5 fl (Wiedemann I, Seite 70/71)

1530 Einlage über die Herrschaft Wilfersdorf, darunter über Kettlasbrunn: Pfenniggült 61 Taler 4 Schilling 14 einhalb Denare; Zins von Lehen und Viertelhehen, die keine Behausung haben und nicht gestiftet sind, 12 Taler 7 Schilling 11 einhalb Denare; Überländ, Feldleher und Äcker 5 Taler 5 Schilling 9 Denare.

Getreidezehent 4 Mut Weizen, ein Mut Korn und 4 Mut Hafer; Weinzehent ein halber Dreiling.

1537 war Streifing schon öde. Die Bewohner des Dorfes gehörten zur Wilfersdorfer Herrschaft, doch gab es auch Ausholden. Eine Maut bestand in Kettlasbrunn - Öden Streifing. Das Standgeld von den Wiese nahm die Herrschaft, ebenso das Zapfenmaß, das verpachtet war. Die Schäfferei in Öden Streifing zählte 2000 Stück; eine Mühle war auch hier, ein Schafflergarten; die Pfarrwiese umfaßte in Streifing 28 Tagwerk, die Hofwiesen von Kettlasbrunn und Bullendorf 25 Tagwerk, die Müllerwiese 3 Tagwerk; die Fischzucht wurde auch betrieben, dazu diente ein „Einsatz“.

Das Gehölz gehörte der Herrschaft, ebenso ein Ziegelofen, der Weinschank gleichfalls (die Gemeinde gab 20 fl).

Banwein nahm Kettlasbrunn 40 Eimer von der Herrschaft à 30 kr. Weinzehent: von 90 Vierteln und einem Achtel.

Anbaubreiten: „Pfarräcker“ - wurden um den Dienst verlassen - „Schaffleräcker“.

Zehentgetreide: 55 1/2 Metzen „Trait“ und ebensoviel Hafer.

Getreidezehent: von 1672 Quanten.

Kucheldienst: 79 Hühner.

Osterehrung: ein Kalb und ein Pfund Eier.

In Geld - „Pfundgeld“ - angeschlagen:

Behauster Dienst 1968 fl 4 kr

Überländdienst 753 fl _

Maut 12 fl

Getreidezehent 7 Mut Weizen = 896 fl

3 Mut Korn = 288 fi

6 1/4 Mut Hafer : 46811

Weinzehent = 53fl 28kr

Osterehrung = 8 fl

Eier = 4fl 78 kr

Gehölz: „Öde Saustallern“ - „Der lange Grund“ = 100 Quanten, 2 „Prandtmais“ = 40 Quanten, die „Köglerin“ = 40 Quanten, die „Haideichen“ = 15 Quanten.

1540 verkauft Hans Startzhauser dem Georg von Liechtenstein den Hof zu Kettlasbrunn, der freiegen ist, und alle seine Zugehörung, nämlich 4 Holden, den Getreidezehent, der in den Hof geraith worden, samt dem, so in den Hof gehört, Wiesmahd, Pergwerkh und Gehölz.

1550 hatte Kettlasbrunn nach dem Urbar: 21 Ganz-, 51 Halblehner, 17 Hofstätten; zu den 1900 Schafen, die hier gehalten werden, sind die Wiesen um Wilfersdorf und Kettlasbrunn „deputiert“. Der Stadel ist mit einer Mauer zu umgeben. Die Herrschaft genießt das Pfarreinkommen; aus den Pfarräckern ließ sich eine Hofbreiten machen.

1554 verleiht Siegmund Graf zu Dierenstein, Herr v. Ebersdorf, dem Georg Hartmann von Liechtenstein-Nikolsburg den Zehent auf 9 ganzen Lehen zu Kettlasbrunn zu zwei Drittel.

1559 Lehensbrief des Herrn Hans Wilhelm von Raggendorf über die Kettlasbrunner Lehen auf Georg von Liechtenstein.

1562 Mai 25 Einlage der Pfarre Kettlasbrunn: Von Feldlehen und Äckern 3 Pfund 4 Schilling Pfennig; Getreidezehent 9 Metzen Weizen, 7 Metzen Hafer; Weingärten zu Wulffersdorff 2 Viertel, zu Kettlasbrunn 1 Achtel.

Kein Pfarrer hier. Unterschrift: Richter, Burger und Gemein von Kettlasbrunn (NöLA, Alte Gülteinl. UMB 230)

1568 April 28 befand sich unter dem Mistelbacherischen-Thürnkhrutterischen Ungelt auch jenes von Khettlesbrunn.

(Schloßarchiv Fünfkirchen, Prozeßakten)

1573 gibt Öden Streifing 8fl 30 kr Überländdienst, von den 319 Quanten kommt je ein Mut 28 Metzen schweres und geringes Getreide ein.

1577 verkauft Herr Hartmann von Liechtenstein seinem Vetter Wolf das öde Dorf Streifing mit dem Zehent, Weidgeld und Wiesenzins auf allen Gründen.

1580 war in Kettlasbrunn Kilian Meimer zugleich Pastor und Schulmeister.

(Jahrbuch/Prot. 52, Seite 83)

1582 erklärt sich die Gemeinde bereit, den Pfarrhof und die Kirche sowie alles, was dazu gehört, in gutem Bauzustand zu erhalten. Am 27. Mai wurde festgesetzt, was dem Pfarrer gereicht werden sollte: an Geld jährlich 50 fl kr., je ein Mut Hafer und Weizen, 16 Eimer Wein, 3 Luß Holz; er hat 3 Tagwerk Wiesen, 16 Joch Äcker, 3 gute Melkkühe.

Dazu gab Herr Wolf von Liechtenstein: ein Mut Korn, 8 Eimer Bier, aber nur unter der Bedingung, daß die Gemeinde ihre vorher erwähnte Verpflichtung erfüllt.

Die Gemeinde versprach, die Wiesen dem Pfarrer zu mähen, die Felder zu ackern und zu düngen und die Frucht abzuschneiden; dafür genoß die Gemeinde alles, was zur Kirche gehörte, und auch den Schank.

1584 Lehenbrief des Siegmund Graf zu Diernstein, Herrn von Ebersdorf, über den Zehent von 9 Lehen in Kettlasbrunn auf Georg Hartmann von Liechtenstein (siehe 1554).

1585 berichtete Khlesl an die Regierung, daß im Dekanate Mistelbach Wolf von Liechtenstein's Erben einen flaccianischen Prädikanten u. a. auch in Kettlasbrunn mit Namen Laurentius habe.

(Wiedemann I, Seite 428)

1585 Mai 6 praes. meldet Dechant Faschang, daß u. a. auch in Kettlasbrunn ein Prädikant sich aufhalte.

(Wiener Diöz. Arch., Fasz. Mistelbach)

1585 Mai 16 beschreibt Dechant Faschang die Aufführung der Prädikanten seines Dekanates; sie seien Flaccianer, gebrauchten keinen Ornat, stünden wie gewöhnliche Leute auf der Kanzel, feierten die Feste nach dem alten Kalender. . . in Kettlasbrunn sei es ein gewisser Nicolaus.

(Wiener Diöz. Arch., Fasz. Mistelbach).

1586 Januar 22 meldet Dechant Paschang von Mistelbach, „die Predikanten zu Wilfleinstorf und Kettlesbrunn wollen den neuen Kalender durchaus nicht annehmen und weisen ihr Pfarrvolk auf den alten Kalender“. (Wiedmann I, Seite 457)

1587 kostete nach einer gerichtlichen Schätzung ein behaustes Halblehen mit 12 Joch Äckern 25 fl, ein Viertel Weingarten 11 fl. Geldverleiher waren der Mandl Jud und die Tulferin in Mistelbach.

1589 Lehenbrief des Hans Wilhelm von Raggendorf über die 9 Lehen auf Georg von Liechtenstein (siehe 1559).

1589 April 19, Wien erscheint beim Mistelbacher-Dürnkruiter Ungeld u. a. auch Kettlasbrunn

(Hofkammerarchiv, nö. Herrsch. M 36)

1590 Bereitungsbuch über Kettlesbrunn: Frau Hartmanin von Liechtenstein gen Wilfersdorf, Obrigkeit 73 Häuser.

(NöLA, Bereitungsbuch)

1593 kostete ein Joch Weizensaat 4 fl, 1 Joch Kornsaat 3 fl, ein Joch Erbsensaat 2 fl, 1 1/2 Joch Hafersaat 3 fl; Heiden wurde angebaut, aber keine Gerste; ausgedroschen wurde das Getreide mit Drischeln und die Körner „geworfelt“.

1596 genossen von dem öden Dorf Streifing die Bauern von Obersulz und Kettlasbrunn einzelne Teile. Die Wilfersdorfer Herrschaft besaß hier 28 Tagwerk Wiesen, die 32 Puder Heu und 18 Fuhren Grummet ergaben. Drei Quanten Äcker gehörten zum Schafflerhof; die alte große Heide wurde um diese Zeit Schafweide und ein Teil eine Herrschaftsbreiten. Das Gehölz. „in den Sauställen“ waren meist Kronawettstauden. Die Herrschaft besaß das Landgericht über Blut und Malefiz, die Dorfobrigkeit und die Wildbahn auf allen Gründen. Die Halb- und Viertellehen der früheren Zeit wurden nun Urbar und das Einkommen wird gwantenweise verdient; zu Michaeli kommen so ein 1 fl

31 1/2 kr alle Jahre. Von diesem Urbaräckerdienst gibt man dem Staatzer Pfarrer wegen etlicher Feldlehen, so er zu öden Streifing gehabt, jährlich 50 kr, bleibt daher Rest 3 fl 41 kr 2 den. Im ganzen Feld hat die Herrschaft den ganzen Getreidezehent auf 256 Quanten. Jede Quanten vom Schrickler Gemärk bis zum Sulzer Weg = 118 Quanten gibt 1/2 Metzen Getreide. Vom Sulzer Weg im „Neubruch“, so 1695 aufgegeben worden, dient jede Gwanten 3kr = 4fl 31 kr 2 den. 47 1/2 Quanten Urbaräcker, so die Obersulzer bauen, geben à 2 kr und einen halben Metzen (sollten 6 kr geben). 1596 April 24, Wien, verpfänden die nö. Landstände dem Karl von Liechtenstein-Nikolsburg das duplierte Zapfenmaß u. a. auch in Khöttesprunn. (NÖLA, Liechtenst. Reg.)

1596 September 26 und 27, Musterregister des VUMB, darunter Khötlsprun 7 Gemusterte, und zwar Merth Grießmüller, Michl Wittman, Michl Prandell, Petter Prandell, Georg Hausprunner, Michl Fössl, Thoma Föstl. (NÖLA, Ständische Akten E-13-3)

Um 1600 war ganz Kettlasbrunn lutherisch; der Prädikant Chilian Meimer war 1547 in Passau geboren, studierte in Iglau und Königsberg, wurde in Jena ordiniert und war Pfarrer und Schulmeister, er hielt sich nach der österreichischen „Agenda“ und verlangte bei der Taufe 3 Paten. Gundacker von Liechtenstein führte die Gegenreformation durch, doch wollte der Dorfrichter lutherisch bleiben; Kettlasbrunn galt allgemein als eine folgsame und gehorsame Gemeinde. Der Pfarrer hatte folgende Grundstücke, welche der Wilfersdorfer Herrschaft zehentbar waren: 1 Viertelhehen mit 5 Quanten Acker, Dienst 15 kr; 8 Joch Pfarrlehen, Dienst 30 kr; 1 Tagwerk Wiesen, „in Breiten“, Dienst 4 kr; 1 Tagwerk Wiesen „im Oppersdorfer Feld“, Dienst 6 kr; 3 Quanten Acker „in der Köglerin“, Dienst 6 kr; 1 Tagwerk Wiesen. Alle Grundstücke waren fürstliche Überländer und reichten nach Wilfersdorf den Dienst.

Nach einem anderen Akt, der so wie der vorhergehende keine Jahreszahl aufweist, gehörten zu Pfarre: Bauäcker 38 3/4 Quanten, ein Drittel davon ist Brache, das andere trägt 66 3/4 Metzen; abgerechnet werden: Zehent 6 1/2 Metzen, Samen 43 Metzen, Dreschlohn 6 1/2 Metzen, bleiben also 10 3/4 Metzen.

Völligen Getreidezehent auf 133 1/4; Quanten, ein Drittel in Brache, bleiben im Ertrag 23 Metzen. Wiesenfleck zwischen der Frauen- und Reichenmühle, etliche schöne Holzäcker genießt die Gemeinde.

Nach 1600 hatte die Schafflerei 1400 Schafe, die Herrschaft verfügte über einen Ziegelofen.

1613 Juni 14 verließ Wolfgang Sigmund Herr zu Losenstein - Raggendorferischer Lehensträger - dem Fürsten Karl von Liechtenstein etliche Stück und Zehent zu Kettlasbrunn, den Hof zu Herrnbaumgarten, den ganzen Zehent auf 2 Ganzlehen und 13 Pfund Geldes auf Überländ daselbst. Andere Lehensbriefe über den Raggendorferischen Zehent von Herrn Hans Balthasar Hoyos: 25. April 1633, 18 April 1659, 17 Dez. 1675; von dem Grafen Leopold Karl zu Hoyos: 28. November 1685, 20. April 1692.

1614 war der Pfarrer von Mistelbach Lehensherr u. a. auch der Pfarre Kettlasbrunn. (Maurer, Asparn, Seite 90)

1617 hatte die Wilfersdorfer Herrschaft in Kettlasbrunn: 19 Ganz-, 52 Halblehner, 16 Hofstätt und keine Viertelhehen.

1617 Mai 1 gab es Schulen u. a. auch in Kettlasbrunn, worüber der Fürst Liechtenstein Patron war. (Diss. Univ. Wien, I. Bogner, Seite 120).

1619 hatte ein Grenzlehner 23 Joch Hausäcker, davon 9 Joch mit Weizen, die man auf 45 fl schätzte, 8 Joch Korn, auf 24 fl geschätzt, 2 Roß, 2 Kühe, 1 Wagen und 1 Pflug.

Eine Kuh schätzte man auf 5 fl, 4 Schweine auf 6fl, 10 auf 6fl.

1 Preß auf 511, 3 Gänse auf 45 kr.

Ein Halblehner hatte 12 Joch und 3 Roß.

Die Bauern hatten meist 3 bis 4 Rinder.

1620 schätzte man die Weizenfechtung von 20 Joch auf 100 fl, 20 Joch Halbtreide auf 60 fl, Silbergeschirr und Bargeld besaß eine Familie 145 fl

Kriegsschäden 1618 --- 1624:

Feind und Freund plünderten und raubten in unbarmherziger Weise; die kaiserlichen Reiter des Dampierre lagen 2 Tage hier und verzehrten Fleisch, Hühner und Brot, nahmen den Bauern Hafer und Heu; die rebellischen Ungarn brannten 18 Häuser nieder, von denen 12 nicht mehr aufgebaut werden konnten. Die Soldaten nahmen den Bauern Kleider, Nahrungsmittel, Wagen, Kühe und

Pferde, außerdem lieferte die Gemeinde Hafer, Fleisch, Brot u. dgl. nach Zistersdorf, Dürnkrot, Obersulz, Mistelbach und Poydorf; der Schaden betrug 18.980 fl.

Die Folgen waren eine Geldentwertung, Teuerung, Not, Armut, Krankheiten, Wucher, Preistreiberei, kleines und teures Gebäck, anstellen der Leute vor dem Bäckerladen; Arbeitsmangel, da niemand arbeiten wollte; ein Hauer verlangte 12 fl im Tag ohne Essen, 6 fl aber mit Essen; die öden Häuser konnten nicht bestiftet werden; die Fleischhauer holten von der Slowakei das Schlachtvieh.

1621 Anschlag über das Gut Walterskhürchen, darunter zu Khettlsbrunn Treidzehent von 18 Halblehen, trägt 2 Mut schweres und 2 Mut Hafer.

(Hofkammerarchiv, nö. Herrsch. W 23)

1623 bekam der Pfarrer von der Herrschaft infolge der Geldentwertung 100 fl und für die Versehgänge ein Roß.

1624 war der Pfarrhof öde, das Dachwerk hatte Schaden gelitten, das Kellerdach war eingestürzt, Landstreicher und Soldaten tauchten täglich auf, bettelten, raubten und machten die Gegend unsicher.

1624 streckte der Fürst Liechtenstein den armen Untertanen von Köttlesbrunn Korn und Hafer vor. (I. Bogner, Diss. Univ. Wien, Seite 107),

1625 Februar 19: Die Leute waren verarmt, litten große Not, da es an Korn und Hafer mangelte; die Herrschaft sollte aushelfen, später wollten sie alles mit Geld bezahlen.

Juli: In der Rebellionszeit nahmen Freund und Feind dem Bauer die Pferde weg, auch Wagen und Vieh, zündeten die Häuser an; trotz ihrer großen Schulden verlangte man die Kontribution; dem Hans Pillwein nahm die Herrschaft 24 Joch zur Hofbreiten weg, sodaß er den Fürsten um Rückgabe des Grundes bat. Der Wein war schlecht geraten, der Baulohn war höher als der Wert der Fechtung.

1625 streckte der Fürst Liechtenstein den armen Untertanen von Köttlesbrunn Korn und Hafer vor. (I. Bogner, Diss. Univ. Wien, Seite 107)

1626 Juni 4: Der Freiherr von Raggendorf hatte den Zehent von den 9 ganzen Lehen zu Feld und zu Dorf in Kettlasbrunn; der Freiherr von Hoyos gab sie dem n. ö. Regimentskanzler Schäffler, doch wollte er sie lieber dem Fürsten Liechtenstein überlassen, dazu noch den Hof zu Baumgarten, 13 Schilling Geld auf Überländern, einen ganzen Zehent auf 2 Ganzlehen daselbst und die Ostermannsleiten in Eibesthal; dazu sei die Einwilligung des Hoyos notwendig. Die 9 Lehen haben jedes 22 Joch, wovon ein Drittel brach liegen bleibt; ein Joch gibt in mittleren Jahren 15 Metzen, die neun Lehen daher 1980 Metzen; ein Metzen schweres Getreide kostet 30 kr, geringes 20 kr; der kleine Zehent trägt 9 Hühner, ein Schock Bier und 9 Gänse.

1627 zeigte der Bürgermeister von Wien beim Passauer Offizial Kirchberger an, daß Priester vom Land in ungeziemenden Kleidern in die Stadt kämen, Waffen trügen und so Ärgernis geben würden. Als Übeltäter wurden eruiert die Pfarrer von Obersulz, Göttlesbrunn und Herrnleis sowie der Provisor von Ladendorf . . . Der von Göttlesbrunn habe etliche Kinder, die er als seine ehelichen an der Hand und auf dem Arm hin und wieder tamquam reliquias magno cum scandalo suorum parochianorum zu tragen pflegt. . . An dem von Göttlesbrunn sei Kreuz und Chrisam verloren.

(Wiedemann II, Seite 525 f)

1627 Lehensbrief des Hans Balthasar von Hoyos über den Raggendorfschen Zehent.

1627/28 wurden 28 Kinder in der Pfarre getauft, 280 Kommunionen ausgeteilt, 7 Paare getraut und 21 Personen starben; die Untertanen strafte man mit Geldbeträgen für kirchliche Zwecke.

1629 gab es 34 Taufen, 4 Hochzeiten und 20 Sterbefälle.

1630 wird die Gemeindeschule erwähnt.

1632 hatte Kettlasbrunn 76 fürstliche Häuser, von denen jedes 4 fl 5 Schilling 10 den., mehr 8 fl 20 den. und 1 1/2 Metzen Getreide als Kontribution lieferte, das machte aus: 354 fl 40 kr, mehr 614 fl 20 kr und 3 Mut 4 Metzen Getreide.

Die Leute beklagten sich beim Fürsten, daß der Pfarrer nicht predigen konnte.

1633 gab jedes Haus 5 fl, einen Metzen Getreide, 1 1/2 Metzen Hafer und 15 Achtering Wein.

1634 reichte jedes Haus 2 fl 15 kr, 7/8 Metzen Getreide, 2 2/4 Metzen Hafer und 25 Achtering Wein. Getreide war schwer aufzubringen, weil die Leute solches nicht hatten, doch Wein besaßen sie genug. Die Herrschaft Wilfersdorf litt mehr als die anderen in der Umgebung durch die hohen Kriegslasten, sodaß der Fürst Gundacker sich bei der Regierung beschwerte.

1636 war Laurentius Woll Schaffler in Kettlasbrunn.

(Mistelbacher Pfarrmatriken)

1638 schuldeten die Kettlasbrunner an Landesanlagen 254 fl 23 kr; die Ganzlehner besaßen 2 Roß, die Halblehner eines; Felder wurden nicht bebaut und blieben öd liegen; die Zählung ergab 1258 1/2 Joch Äcker, 65 Joch Wiesen, 111 1/2 Viertel Weingärten und 7 Weingruben (=Keller).

1638 November 21 erscheint Simon Neumayr als Schmied in Kettlasbrunn, schon verstorben.

(Mistelbacher Pfarrmatriken)

1640 reichte jedes Haus 7fl und 7/8 Korn.

1641 hatte der Ort 31 Roß- und 42 Handroboter, 71 Männer, 78 Weiber, 109 Knaben und 99 Mädchen; ohne Hausbesitz waren je 6 Männer und Weiber mit 4 Knaben und 4 Mädchen.

Die Bewohner waren arg verschuldet, viele lagen krank darnieder und verfügten über kein Geld; die Kinder schickte man im Winter in die Herberge, damit sie wenigstens eine warme Stube hätten; die Herrschaft ersuchten sie um Korn und Bauholz.

An Untertanengebühr gab jedes Haus 5 fl 12 kr, davon zahlten der Besitzer 2 Drittel und die Dienstboten ein Drittel.

1642 hatte die Gemeinde 38 Roß- und 40 Handroboter.

1643 benötigte ein abgebranntes Halblehenshaus zum Aufbau 300 Ziegel, 3 Metzen Kalk, 6 Metzen „Trädt“, 12 Paar Stamm Bauholz, 8 Stamm Langholz, 8 Stamm Rundträm, 12 Stamm andere; man baute also noch mit „Wutzeln“.

In diesem Jahr wird auch der Schulmeister erwähnt.

1643 Februar 2: Bei Kriegsgefahr, wenn Feinde durch das Land streiften, „salvierten“ sich die Bewohner in die gut verschanzte Kirche; auf dem Turm hielten Männer Wache, die bei Gefahr Sturm läuteten, sodaß die Männer aus der Gemeinde herbeieilten und mit den Waffen in der Hand den Friedhof besetzten.

1644 schlug der Fürst am 14. Dezember für die erledigte Pfarrstelle den Johann Philipp Molitor vor.

1645 im Schwedenkrieg lösten sich alle Bande der Ordnung, da die Bauern der Herrschaft keine Robot leisteten, ungehorsam und trotzig waren; die Herrschaft traute sich nicht, sie zu strafen. Die Kettlasbrunner ließen sich nicht herbei, das Wilfersdorfer Schloß zu verteidigen, da sie bei drohender Gefahr lieber in die Wälder flüchteten und sich versteckten. Die Wohlhabenden waren schon längst in Wien. Das Jägerhaus plünderten die Schweden aus und führten alles auf Wagen weg gegen Obersulz. Zweimal brandschatzte der Feind die Orte der Wilfersdorfer Herrschaft, auch die kaiserlichen Soldaten raubten und plünderten, sodaß die Bauern ganz verzagt und mutlos wurden; besonders arg trieben es die Ungarn, welche unmenschlich hausten. Die Leute zahlten die kaiserliche Steuer und die schwedische Kriegskontribution, sodaß sie verarmten.

1644 sollte ein Pfarrer von Hauskirchen kommen, doch als er übersiedeln wollte, verschwand er.

1645 Die Soldaten droschen auf dem Felde gleich das Getreide den Bauern aus; sodaß sich diese weigerten, die schuldige Steuer zu bezahlen; arbeiteten sie auf dem Acker, so nahmen die Soldaten ihnen die Pferde weg; darum hielten sich die Untertanen lieber Ochsen.

Pfarrer und Schulmeister entliefen, das Volk verrohete, der Hexenglaube faßte langsam Fuß in den Gemeinden.

Vor dem Schwedeneinfall gab es in Kettlasbrunn 9 verödete Häuser, 1645 aber 35, 1646 - 0, 1647 - 0; das Gemeindehaus und der Pfarrhof waren ganz öde; ruinierte Häuser, die keine Robot leisteten, zählte man 28; die nicht bezahlte Landsteuer betrug 162 fl 7 kr, doch wollten 5 Untertanen sie noch bezahlen.

Handel und Verkehr steckten, es kamen keine Weinkäufer, die Weingärten verluderten, im Walde stahlen sie Holz und Wild, schimpften und fluchten gottjämmerlich, der Dorfrichter mußte immer von seinem Stock Gebrauch machen, die Grundbücher waren verbrannt, die Leute hatten ihr Geld vergraben.

Die Gemeinde schuldete der Herrschaft 1648/49 116 Metzen Korn, 126 Metzen Hafer und 38 Metzen Heiden.

1648 schoß der Jäger einen Hirsch von 329 Pfund.

1649 kostete 1/4 Brennholz im Mistelbacher Walde 2 fl, das schlechtere 1fl 30 kr, ein Eimer Wein 3fl. Das Holzschlagen besorgten die Handroboter.

Holzdiebstähle waren nicht selten.

Bauholz holte man von Tuttendorf - Korneuburg, Weinstecken vom Eibesthaller Wald, auch aus der

Slowakei. Als Förster stellte man Leute an, welche schießen konnten. Von einer Waldwirtschaft war damals keine Rede.

1651 Die ordinari Landsteuer, die am 3. August fällig war, betrug für die Gemeinde 182 fl 50 kr.

1653 gab Kettlasbrunn folgenden Zehent: Weizen 73 Schock 46 Garben, Korn 17 Schock 34 Garben und Gerste baute niemand an. Pfarrhof erbaut, Streitigkeiten zwischen Gemeinde und Pfarrer.

1654 Einkommen der Kirchenkollektur: Äcker 31 1/2 Joch, davon 12 Joch öde, 19 1/2 Joch bebaut, davon ein Drittel in Brache, die übrig bleiben - 13 Joch - werden in Bestand verlassen um 4 fl 52 1/2 kr., 6 Tagwerk Wiesen à 1 fl = 6 fl, Dienst von 2 Gärten in Eibesthal = 1 fl 7 1/2 kr von einer Immerkuh = 30 kr, Sammelgeld = 10 fl, Opferung zu St. Sebastian = 24 fl, zusammen 46 fl 30 kr.

Mai 18 zählte man in Kettlasbrunn 51 öde Häuser; bei der Aufnahme für die Kopfsteuer stellte es sich heraus, daß in den meisten Familien nur 1 - 2 Kinder waren.

Wegen der Pest mußte ein Haus gesperrt werden; die Gemeinde sah darin eine arge Verleumdung, damit niemand den Ort betreten sollte; es war dies ein großer Schaden, weil die Kettlasbrunner nirgends eingelassen wurden; in mehreren Gemeinden wütete die Pest und entvölkerte die Orte.

1656 zählte Kettlasbrunn 56 öde Häuser. Die Pfarre zahlte 2 fl 7 Schilling 4 den Steuer.

1657 überließ Graf Hans Ludwig von Hoyos dem Fürsten Liechtenstein den Zehent auf 9 ganzen Lehen weniger ein Drittel (am 17. April).

1658 wurde der Pfarrer in „custodie“ gesetzt, sodaß er auf seine Stelle verzichtete. Die sittlichen Zustände waren arge: Fluchen, Schelten, Sonntagsentheiligung, Unsittlichkeiten, Verleumdungen, Raufereien und Streitigkeiten.

1659 Lehensbrief des Hans Ludwig von Hoyos über den Raggendorferischen Zehent. Sehr gute Weinernte.

1660 Weinzehent ergab 12 Eimer 20 Maß.

1661 ergab der Weinzehent 17 Eimer 30 Maß.

Ohne Jahreszahl: Der Pfarrhof ist ein Halblehen. Dazu gehören 13 1/2 Quanten, 3 Waldwiesen, 7 1/4 und 18 1/2 Quanten im Operstorfer Feld; die Gründe waren an die Bauern verpachtet und sie reichten von jeder Quanten einen halben Metzen; ferner besaß er 5 Quanten Urbarzehent, 4 Tagwerk Wiesen im Operstorfer Feld, 2 Tagwerk Wiesen im Operstorfer Feld, 12 1/2 Tagwerk Wiesen im „Erlachfleck“, ¼ Weingarten im Wilfersdorfer Gebirge „Engelsätzen“. Pfenniggült und Stadtleinkommen = 10 fl 38 kr, Wiesendienst = 1 fl 6kr, Zehent auf 128 1/2 Quanten, 27 Immerkühe à 30 kr = 13 fl 30 kr, von der Gemeinde 3 Lüß Holz.

Unter Septimus von Liechtenstein (um 1580) war die Einigkeit in der Gemeinde gestört, es gab Streitigkeiten zwischen Pfarrer und Gemeinde, die Zeiten waren unruhig, es gab Anzeigen, Angebereien, Klagen, Beschwerden, die in Wilfersdorf einliefen; so hieß es, daß der Pfarrer gesagt hat: „Der Septimus ist ein Heide“. Das Wirken der Geistlichen hatte keinen Erfolg, sodaß sie unzufrieden wurden. Die Besoldung war gering, der Pfarrer ging von Haus zu Haus sammeln, oft erhielten sie wenig oder auch nichts, wenn ein schlechtes Jahr war; da gab es große Aufregung, die Gemüter erhitzen.

1663 Der „Türkenrummel“ beunruhigte die Bewohner, sie bauten sich Erdställe, vergraben Getreide, Geld und Wertsachen, wollten nicht arbeiten, flohen beim geringsten Alarm in die Wälder, doch kam kein Türke zu uns, wohl aber verwüsteten sie die Orte an der March; erst 1664 kehrten Frieden und Ordnung ein.

1667 Landsteuer der fürstlichen Untertanen: 98 fl 50 kr. In drei Monaten schenkte der Gastwirt 34 Eimer Wein aus; im August kam ein Wolkenbruch, der großen Schaden anrichtete.

1668 legte die Herrschaft im Walde einen Teich an. Wölfe waren damals keine Seltenheit.

1670 riß ein Hochwasser 14 Häuser ein; die Bewohner fingen Kronawettvögel und Raben, die sie aßen; wegen der Pestgefahr besuchten alle Gläubigen das Sebastianamt.

1671 Juni 12 nahm ein Jäger auf einer Eiche drei „Blabfüß“ aus. Im Wald gab es eine Stelle, die „7 Linden“ hieß.

1672 befürchtete man einen Türkeneinfall.

1676 zündete ein leichtfertiger Mensch am 14. Mai den Föhrenwald oberhalb des Teiches an. Wenn der Kaiser nach Wolkersdorf auf die Jagd kam, entwichen Rehe und Hirsche nach Kettlasbrunn, welche die Bauern fingen; 4 Männer hatten durch 16 Jahre diesen Wildfrevler ausgeführt, der Obersulzer Pfarrer kaufte einigemal das Wild. Der Hauptschuldige floh nach Malacka, der kaiserliche

Förster verlangte 300 Dukaten Strafe. Im Schrickter Wald erlegte der Jäger ein Wildschwein von 218 Pfund.

1678 war Johann Friedrich Stepperger Pfarrer in Kettlasbrunn.

1679 Januar 24 desertierte Hanß Hetzel aus Kettlasbrunn von Mechtls Dragoner-Kompanie. (NöLA, Ständ. Akten E-3-12)

1679 errichteten die Niedersulzer im Walde Leberhügel zu ihrem Vorteile. Vor der Pest, die in Obersulz wütete, schützten sich die Leute durch eine Ortssperre, sodaß kein Fremder die Gemeinde betreten durfte, durch Ausräuchern der Wohnungen durch Wacholderstrauchwerk, durch Bittgottesdienste. Der Verkehr stockte; die Maut „auf dem harten Tanz“ (eigentlich „Hueter Tanz“) bekam keine Einnahmen. Von dem entfernten Schafflerhof wollte der Schafmeister wegziehen, da er sich vor Überfällen fürchtete.

1682 zog viel Militär nach Angern - Ungarn. Türkenfurcht.

1683 Schauerwetter am 7. Mai; Truppendurchzüge, Einquartierungen, Vorspannleistungen, Proviantlieferungen.

Zufluchtsort für die Bewohner war das Wilfersdorfer Schloß; Kreudenfeuer und Wartestangen mit großen Buschen sollten bei Rannersdorf, Bullendorf, Lichtenwarth usw. das Herannahen des Feindes verkünden; ein Korporal drillte die wehrfähigen Bewohnerschaft ein; die Wohlhabenden flohen, die Bauern dachten an keine Verteidigung und versteckten sich beim geringsten Lärm in den Wäldern; auf dem Kirchturm saß ein Wächter. Die Türken kamen nicht hierher, auch Tököly erschien nicht mit seinen Scharen; nur die Armee des Lothringer, die bei Angern eine Zeitlang stand, „fouragierte“ in den Ortschaften, nahm den Bauern Heu, Hafer, Lebensmittel, sodaß sie oft mit den Soldaten rauften und stritten; in Bullendorf erschlugen sie einen „Polack“. Bauern sollten als Schanzarbeiter an die March gehen; die Ernte verzögerte sich, noch im Oktober, November sah man auf den Feldern Haferhäufel; Truppendurchzüge und Einquartierungen der Kriegsvölker trieben die Bauern zur Verzweiflung, daß sie mit Abwanderung drohten. Die Herrschaft mußte ihnen Brotgetreide leihen. 1683/84 war ein sehr strenger Winter. Die Getreidepreise stiegen in die Höhe, die Mühlen konnten nicht mahlen, weil alle Bäche bis zum 19. März eingefroren waren; die Fleischhauer verteuerten ihre Ware, sodaß die Armen meuterten.

Unkosten für die durchmarschierenden Kriegsvölker: 1293 fl 30 kr

1685 überfielen 11 Weiber am 3. März den Nachtwächter und wollten ihn in den Brunnen stürzen; sie ließen aber von ihm ab und drohten, wenn er sie anzeige, würden sie ihm das Gesicht in den Nacken setzen Sie schleppten ihn zum „Weißen Kreuz“, wo er auf dem Grabe bis zum Morgengrauen sitzen mußte; allgemein sah man in den Weibern Hexen und der Pfarrer stellte dem Nachtwächter einen Rosenkranz und ein Agnus dei zum Beten bei (so etwas Ähnliches war in Feldsberg).

1686 erschienen im August große Heuschreckenschwärme, die manche Felder ganz kahl fraßen.

1687 Wer zum Mitmenschen „Hexenmeister“ sagte, mußte ein halbes Jahr in Band und Eisen arbeiten oder er mußte Kettlasbrunn auf ewig verlassen. 80 Bauern stürmten mit Prügeln und Hacken auf die Felder und verjagten die fürstlichen Schafe von den Saatfeldern; am 2. März zahlten sie zur Strafe 30 Reichstaler nach Wilfersdorf.

1688 war Georg Schoder Schneider in Kettlasbrunn.

1690 Aus der Einlage über die Wilfersdorfer Herrschaft: Pfenniggült 61 Taler 4 Schilling 14 1/2 den. Von den Ganz-, Halb- Viertelheuern und von solchen, die keine Behausung haben, 12 Taler 2 Schilling 11 1/2 den., weiter von den Überländ und Feldlehen. . .

um 1690 Roboter von Kettlasbrunn: 19 Ganz-, 52 Halblehner und 16 Hofstätter.

1691 war Paul Wißinger Zimmermann in Kettlasbrunn. Stepperger ließ den Pfarrhof auf eigene Kosten um ein Stockwerk höher bauen, da die Mauern zu feucht waren. Ein Schafflerknecht, der hier einen Mord begangen hatte, wurde in Mistelbach mit dem Schwerte an einem Freitag hingerichtet und im Spitalfriedhof daselbst beerdigt.

1692 war ein gutes Weinjahr. Lehensbrief des Hoyos über den Raggendorferischen Zehent.

1695 schlechtes Weinjahr.

1696 Weil die Pfarrkirche 2000 fl besaß, so willigte der Fürst ein, daß das Rentamt in Wilfersdorf diese Summe übernahm und mit 6 % verzinst; der Pfarrer konnte dieses Geld gegen Quittung beheben. Da der Geistliche einen Untertan, der sich gegen das sechste Gebot vergangen hatte, mit 6 fl bestrafte und das Geld für sich behielt, entzog ihm die Herrschaft die Deputatleistungen.

1698 Der Pfarrer war ein unruhiger Kopf, ein eigensinniger und rechthaberischer Mensch, der mit der Gemeinde, den Soldaten und der Herrschaft stritt; er schlug einen Dragoner ganz erbärmlich in seinem Zimmer. Der Burggraf von Wilfersdorf redete dem alten Schäfer zu, daß er sich doch von dem „Pfaffen“ nicht versehen lassen möge; auf offener Straße beschimpften, verlachten und verhöhnten die Leute den Pfarrer und kränkten ihn in seiner Ehre.

Am 9. Oktober schlug der Fürst für die Pfarrstelle den Johann Kaspar Merz vor - Johann Friedrich Stepperger war Pfarrer in Wilfersdorf.

Damals lebte ein heimlicher Lutheraner in Kettlasbrunn – der Strohschneider Christoph Schröffl, auch in Neusiedl und Mistelbach gab es solche.

1700 Kettlasbrunn hatte 19 Ganz-, 52 Halblehner und 16 Hofstätten (fürstliche Untertanen).

Robotleistung: 15 Bauern wöchentlich 2 Tage Roßrobot, 2 Bauern wöchentlich 1 Tag Roßrobot, 50 Bauern wöchentlich 2 Tage Fußrobot, 10 Bauern wöchentlich 1 Tag Fußrobot; 65 Hauer leisteten in der Woche 3 Tage Handrobot.

1701 war der Wein spottbillig; ein Eimer kostete nur 1 fl 30 kr bis 2 fl.

Die Untertanen beschwerten sich über die falschen Maße, Gewichte, Ellen, Kandeln und Metzen; so wurde der arme Mann ausgebeutet.

1702 war Kaspar Merz Pfarrer in Kettlasbrunn. Ein gutes Weinjahr. Die Schafmeister schauten auf ihren Vorteil; denn gingen Schafe zugrunde, so waren es immer die fürstlichen und nie die eigenen. Ein Schüttkasten könnte hier erbaut werden, es wäre eine Notwendigkeit. Über die Schweine sollte ein eigener Schweinehalter die Aufsicht führen. 58 Hauer hatten 25 Roß und 4 5“Öxl“, 17 Bauern hatten 34 Roß und 9 Hofstätter besaßen beim Haus nicht eine Furche Acker, roboteten aber wie ein Hauer und Halblehner mit Grund und Boden den dritten Teil.

1703 Kuruzzenzeit. Es ereigneten sich in den Dörfern Feuerbrände; Spione zogen umher; die Bauern waren kleinmütig, nicht kampfesmutig, flohen beim geringsten Lärm in die Verstecke; kaiserliche „fouragierer“ zeigten sich am 19. August; im Herbst zog hier viel Militär durch, über das man allgemein Klagen führte, weil die Soldaten wie die Raubvögel stahlen; sie holten sich aus dem Walde sogar Rehe. Beleidigte ein Bauer einen Offizier, so wurde er in Band und Eisen geschlagen; darum waren Soldat und Bauer keine Freunde. Wache hielten die Bewohner auf dem Kirchturm, sie leisteten schlechte Robot, die Felder gaben einen geringen Ertrag; abgedankte und invalide Soldaten machten die Straßen unsicher. Die Waisenkinder dienten bei der Herrschaft um einen geringen Lohn und ein Jahreskleid die drei sogenannten Waisenjahren ab. Auf das Waisengeld schauten der Dorfrichter und die Herrschaft; beim Banntaiding wurden die Waisenrechnungen überprüft.

1706 war Jakob Dietrich Pfarrer in Kettlasbrunn. Die Kettlasbrunner hatten sich das Dorf „Oppersdorf“ seinerzeit angeeignet; in alter Zeit war in Kettlasbrunn ein Edelmannssitz. Der Passauer Bischof besaß in Kettlasbrunn den ganzen Zehent von 18 Peldlehen. Der Wald „Sauställen“ gehörte einst zu dem Ort Streifing.

1711 Juni 5 hatte die Gemeinde mit Obersulz einen Streit wegen der Grenze und der Viehweide beim Schafflerhof; da nahmen die Kettlasbrunner den Obersulzern das Vieh weg, doch mußten sie es ihnen wieder zurückgeben.

1712 war das Kirchendach sehr schlecht, sodaß die Gemeinde den Plan machte, es mit Ziegeln zu decken und die Auslagen mit dem Kirchengeld zu bezahlen; es geschah auch. Der Pfarrer bezog damals 100 fl an Geld, 45 Metzen Weizen, 15 Metzen Korn. 30 Metzen Hafer, 1 Metzen Gries, 1 Metzen Mundmehl, 1 Metzen Kuchelspeis, 24 Eimer jungen Wein (= 244 fl 45 kr).

Der Schulmeister erhielt in Geld nichts; 10 Metzen Korn, $\frac{6}{8}$ Metzen Kuchelspeis und 4 Eimer Wein.

Am 27. Juni suchte ein furchtbares Wetter den Ort heim, vernichtete die Wein- und Getreideernte, noch drei Tage später fand man „mutweise“ die Steine auf dem Felde; am 13. September verlangten die Untertanen von der Wilfersdorfer Herrschaft drei Freijahre, da sie durch die Truppendurchzüge, Einquartierungen, Vorspannleistungen in den letzten Jahren schwer gelitten hatten. Dem Fürsten Liechtenstein stand aber das Recht nicht zu, Freijahre zu gewähren, darum mußte er die Bitte abschlagen. Die zwei Weingebirge waren ganz verhagelt; kaum 10 Mut Getreide ernteten die armen Hauer, sodaß der Fürst mit Getreide aushelfen mußte.

1713 Pestjahr; Angst vor dem „schwarzen Tod“; Wallfahrten nach Maria-Zell, Nikolsburg, Ausräuchern der Wohnungen mit Kronawettstauden; Verbot von Tanz, Maskerade, Kirtagen, Märkten.

Die Gemeinde schuldet der Wilfersdorfer Herrschaft 7 Metzen Weizen, 342 1/4 Metzen Korn und 249 2/4 Metzen Hafer. Körnerpreise für einen Metzen: Weizen 1 fl 15 kr, Korn 1 fl, Hafer 36 kr, Erbsen 1 fl 30 kr, Mundmehl 3 fl, Grieß 3 fl, 1 Eimer Wein 2 fl. Der Schafmeister, der 1617 fl Schulden hatte, konnte sie nicht zahlen, auch keinen Bürgen auftreiben, sodaß ihm die Herrschaft kündigte. Die Bauern wollten ihre Pferde verkaufen, weil sie keinen Hafer hatten. Der Schüttkasten wurde gebaut und mit Ziegeln gedeckt.

1714 Ein „Schafumfall“ raffte viele Tiere in Kettlasbrunn und Mistelbach weg. Zur Jagd, die drei Tage dauerte, kamen die fürstlichen Untertanen von Kettlasbrunn, Obersulz, Blumenthal und Loidesthal; zur Schrickler Jagd erschienen auf zwei Tage die Lanzendorfer, Kettlasbrunner und Obersulzer als Treiber.

1715 Nach dem Tode des Pfarrers verfügte der Dechant von Schrick sofort die Sperre des Pfarrhofes bis zur Abhandlung, welche die Herrschaft durchführte. Die Bewohner waren gegen die Beamten renitent, befolgten nicht die Anordnungen, leisteten schlechte Robot, gingen in den Wald „Holzleiten“ ohne Erlaubnis Eicheln klaben, verscheuchten das Wild, störten die Jagd, sodaß ihnen eine Strafe angedroht wurde, falls sie sich nicht bessern.

1716 Die Straßen und Wege waren infolge der Räuberbanden unsicher, sodaß Streifungen durchgeführt und auf der „Hohenleiten“ eine Wache aufgestellt wurde (Kasernberg).

1717 Starb ein Jäger, so schickte die Herrschaft einen Grenadier zur Aushilfe, der die Waldaufsicht führte, damit die Leute keinen Schaden anrichteten.

1718 Für die Kirche wurde ein neuer Dachstuhl gezimmert; der Pfarrer hatte sich während der Pestzeit sehr um die Kranken angenommen.

1719 Durch das Regenwetter hatte die Sebastianikapelle schweren Schaden gelitten und glich mehr einer Ruine, sodaß eine Ausbesserung sehr notwendig war; dasselbe galt von der Sakristei.

Am 17. Jänner ersuchte die Gemeinde die Herrschaft um die Erlaubnis, auf dem „Steinberg“ Weingärten aussetzen zu dürfen; doch sie gestattete es nicht mit dem Hinweis, daß die Schafweide geschmälert würde. Im April baten einige Untertanen, neben dem Weingebirge „Wachtberg“ Weingärten aussetzen zu dürfen. Nach einer Schätzung kostete: 1 Joch Acker bei der Schmiede 7 fl 30 kr, ein altes Roß und ein schlechter Wagen 12 fl, ein Metzen Weizen 1 fl, eine Melkkuh 8 fl, 1 Frischling oder ein Schaf je 1 fl, 7 Hühner und ein Hahn 1 fl 10 kr, ein neuer beschlagener Halbwagen 10 fl, ein neuer unbeschlagener Wagen 6 fl; ein Bauernknecht erhielt im Jahr 11 fl, ein Viertel Weingarten kostete 40 - 50 fl, ein Viertel Weingarten an der Ried „In Bründlen“ 60 fl, 3 Roß mit einem Füllen 30 fl.

1720 Das Einkommen der fürstlichen Herrschaft in Wilfersdorf und Kettlasbrunn betrug 413 fl 24 kr 1 den und von öden Streifing 4fl 31 kr 2den.

1721 Die Herrschaft hatte hier einen Kalkofen, ein Jägerhaus, die Maut wird nicht mehr erwähnt.

1722 Februar 16 besichtigte nach altem Brauche die Gemeinde zu Georgi die „Gemarch“, denn niemand ist mit dem zufrieden, was er hat, weil er Tag und Nacht spekuliert, wie er dem Nachbar eine Handbreite Acker wegnehmen könnte. Mit den Obersulzern gab es häufig Streitigkeiten wegen der Grenze und der Hutweide, die mit solcher Erbitterung geführt wurden, daß man oft fürchtete, es geschehe ein Mord oder ein Totschlag. In der Ried „Labrinzen“ hatten die Obersulzer einige Grundstücke, die den Kettlasbrunnern gehörten, weggenommen und in ihr Grundbuch eingeschrieben; da wird hier eine „breite Eiche“ genannt - sicher ein Grenzbaum. Bei einer Verhandlung gerieten die Leute so aufeinander, daß sie mit den Grabscheiten aufeinander losgingen, und der Beamte mußte mit seinem Pferd dazwischenreiten, sonst wäre ein Unglück geschehen. Die Ried „Neuriß“ war ein Wald, den die Gemeinde abholzen und das Holz verkaufen ließ; die Herrschaft schenkte den Bauern den Grund. Von den 40 angorischen Ziegen in der Gemeinde gingen alle bis auf 12 Stück ein, da hier die Weide zu schlecht war. Die Bauern waren arg verschuldet, hatten große Steuerrückstände, die sie nicht bezahlen konnten; da sehr viel Wein wuchs, so nahm die Herrschaft statt des Steuerguldens auch Wein an.

1723 Die Regierung entschloß sich endlich, einige Reformen durchzuführen (Straßenbau, Kampf gegen die abgedankten Soldaten, Bettler, Einführung genau zimentierter Gewichte, Maße, die von Zistersdorf kamen.)

1724 Die Waldaufsicht führte ein Jäger und Oberjäger; nach Georgi sperrte die Herrschaft die Wälder für jeden Verkehr, damit das Wild Ruhe hatte. Die Gipfeldürre machte einen erheblichen Schaden. Im

gleichen Jahre forderten die Obersulzer 204 Stamm Holz, die Blumenthaler 106, die Ketzelsdorfer 103, die Loidesthaler 76, die Kettlasbrunner 129 und die Wilfersdorfer 100 Stamm; die Häuser waren sehr schlecht und baufällig, ebenso die Stallungen und Stadeln. Gingen einem Bauern die Pferde ein, so schenkte ihm der Fürst eines oder lieh ihm das Geld, daß er sich eines kaufen konnte; hier hatten die Bauern schlechtes Zugvieh.

1725 war Joseph Schuster Maurer in Kettlasbrunn. In den nächsten Jahren baute die Regierung die Brünnerstraße um; sie sollte eigentlich von Gaweinstal über Mistelbach nach Poysdorf gehen. Von Krain erschienen Arbeiter, weil die einheimischen untauglich zu solchen Arbeiten waren. Der Straßenbau war nur eine Flickarbeit, da schon 1731 die Regierung den Bau einstellte. Das zuständige Postamt war Gaweinstal, das nächste bestand in Poysdorf (früher in Ketzelsdorf).

1727 tobte am 20. Juni ein fürchterliches Unwetter, überschwemmte die Scheunen, wusch die Tennen aus, führte die Zäune hinweg, überflutet die Wiesen, machte das Gras unbrauchbar und drang in die Keller; mannstief floß das Wasser durch die Gemeindewege. Am 30. Juli verschlemmte ein Wolkenbruch alle Weingärten.

1728 gab es am 2. Juli ein arges Unwetter. Am 24. April wollte sich ein Maurermeister Georg Gaunersdorfer hier niederlassen; die Zunft hatte in Poysdorf den Sitz. Ein Metzen Korn kostete 1 fl 30 kr. Am 14. November wollte die Witwe eines Hoftischlers (kaiserlichen), der hier einen Weingarten von 5 1/4 Joch hatte, diesen dem Fürsten Liechtenstein verkaufen; er hatte 600 Kräften à 100 Stock, war erst 5 Jahre alt und in gutem Stande; der Preis von 800 fl war „passabel“, da die Herrschaft mehrere alte Gärten aushacken mußte.

1729 wütete am 25. Mai ein Unwetter; seit Georgi gab es fast täglich ein Gewitter, die selten ohne Schaden abgingen. Zu den Hundstagen wehten kühle Winde. Am 7. August ging ein Wolkenbruch nieder, der 10 Häuser wegriß; in 4 Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert, sodaß die Leute bestürzt aus den Wohnungen flohen. In Lanzendorf nahmen die Wassermassen die Hauseinrichtung mit fort; in Kettlasbrunn rissen die Fluten die Mandeln weg von den Feldern; Brücken stürzten ein; die Wiesen; von Paasdorf herab waren ein Meer von Schlamm, in dem das Gras verschwand. In Schrick standen die Wohnungen voll Wasser. Der Regen hielt sehr lange an, das Getreide verfaulte, die Herrschaft konnte keinen Zehent nehmen.

1730 am 16. März. Der Ortsrichter schaute mehr auf die Gemeinde und nahm auf die Herrschaft keine Rücksicht; hier leisteten die Bauern eine schlechte Robot. Am 29. August tobte ein Unwetter, das von den Feldern die Erde wegriß, die Wiesen mit Schlamm bedeckte, die Haferwellen von den Feldern trug und die Häuser unterwusch, daß viele einzustürzen drohten. Seit Menschengedenken gab es kein derartiges Unwetter, da sogar das Getreide in den Scheunen naß wurde und zu faulen begann. Nirgends sah man eine Brücke oder einen Steg, auf den Straßen und Wegen wateten die Pferde bis zu den Knien im Schlamm. Das Getreide war größtenteils ausgewaschen, die Weinernte war ein Fragezeichen.

1732 ersuchte am 8. August Michael Hayden den Fürst Liechtenstein, er solle sich dafür einsetzen, daß sein Sohn, der als Dragoner bei den Kaiserlichen dient, entlassen und heimgeschickt werde, damit er die Wirtschaft übernehme, da er wegen seines hohen Alters nicht mehr arbeiten und die Wirtschaft führen könne.

1733 Von jetzt an begnügte sich der Pfarrer mit 2 Lüß Holz.

1737 war Franz Joseph Oeffler als Pfarrer in Kettlasbrunn.

1738 Streit wegen der Äcker, die zur Kirche gehörten: 13 ¾ Joch Äcker, 2 Holzäcker, 3/4 Tagwerk Wiese. Die fürstlichen Untertanen hatten diese Grundstücke aus purem Seeleneifer der Kirche vermacht. 1737 zog sie der Amtmann ein, gab sie als Pfarräcker dem Pfarrer und schädigte so die Kirche um 20 fl; seit urdenklicher Zeit hatten sie immer die Armen gepachtet gegen einen geringen Zins; dieser betrug 1737 – 8 fl, 1738 – 5 fl 30 kr, 1739 – 6 fl 30 kr, 1740 – 8 fl, 1741 – 5 fl 30 kr. Nun wurden sie den Reichen überlassen, so daß der Pfarrer sich einen größeren Stadl erbaute, mehr Vieh hielt und so die Gemeindeweide mehr in Anspruch nahm. Die Reichen hatten ohnedies genug. Am letzten Sebastianitag gab die Gemeinde zu dem geistlichen Traktment die Hälfte, dies waren 18 – 19 fl; früher erreichte sie nur 5 fl. Doch dieser Pfarrer lud gerne viele Freunde ein, ließ „tapfer aufgehen“.

1740 wuchs ein sehr schlechter Wein, sodaß sich die Deputatpfarrer bei der Herrschaft beklagten.

1742 August 28 erscheint Franciscus Josephus Öfferl als Pfarrer in Kettlasbrunn. Angst vor den

Preußen, die im Februar in Nikolsburg standen und bis Korneuburg streiften, requirierten, Kriegssteuer einhoben, sich aber dann wieder zurückzogen; die Leute versteckten und vermauerten Geld, Getreide und Wein. Körnerpreise für einen Metzen: Weizen 1 fl, Korn 45 kr, Hafer 30 kr, Grieß 3 fl, Kuchelspeise (= Erbsen) 3 fl, ein Eimer Wein 1 fl 36 kr.

1743 - 1753 war Sebastian Öfferl Pfarrer in Dobermannsdorf, anschließend in Kettlasbrunn.

1743 Der Pfarrer hatte durch 2 Jahre keine Rechnung gelegt; er ging ganz eigenmächtig vor.

Die 3 Grasgärten in Eibesthal gehörten zur Kettlasbrunner Kirche und wurden angeblich auf Befehl des Amtsmannes von Wilfersdorf abgemäht, der aber keine Ahnung hatte; das abgeschnittene Gras hatte einen Wert von 9 fl und wurde der Pfarrkirche zurückgegeben.

1744 befand sich in Kettlasbrunn ein Schank- und Tanzhaus. Die Äcker, die der Kirche und nicht einem zeitlichen Pfarrer gehörten, wurden von nun an mit Zuziehung der Kirchenväter vergeben.

1745 April 28 stiftet Wilhelm Lang, Schafmeister in Kettlasbrunn, zwei hl. Messen in Asparn an der Zaya. Die Gemeinde besaß an der Schrickler Grenze eine Wiese, die dem Fürsten gehörte, doch der Schrickler Halter trieb das Vieh darauf. Der Amtmann Walter hatte diese Wiese der Gemeinde zugesprochen und so forderten die Kettlasbrunner die weitere Benützung dieser Wiese als ihre Viehweide. Die Herrschaft aber verlangte die Aufteilung der Wiese auf die Bauern, sodaß jeder einen Dienst reichen sollte. So geschah es auch. Die „Öde Heide“ von ehemals war eine Wiese und wurde zerstückelt.

1746 rückten am 17. Jänner die Bauern mit Prügeln und Hacken aus, um die fürstlichen Schafe von den grünen Saatfeldern zu vertreiben. Einige Tiere wurden erschlagen, andere auf die Felder gejagt, wo sie die ganze Nacht blieben. So etwas Ähnliches hatte diese „rebellante Gemeinde“ vor Jahren schon gemacht. Nun waren von der „unbändigen Gemeinde“ zwei Schafknechte so übel hergerichtet worden, daß sie nach Feldsberg ins Spital geführt werden mußten. Die Nachbargemeinden hetzten noch fest die Kettlasbrunner auf, damit der Schafflerhof von hier wegkomme. Die Bewohner behaupteten, daß die Schafe einen großen Schaden gemacht hätten, weil die Felder trocken und staubig waren, daß der Amtmann einen Kettlasbrunner geschlagen, einem anderen einen Rückenstoß versetzt und einen Ratsbürger eingesperrt habe. Bei der Verhandlung war die Gemeinde so „turbulent“, daß der Amtmann häufig in Lebensgefahr schwebte. Von nun an sollte der Schafmeister die Tiere nur bis 9 Uhr früh auf die Saaten treiben. 6 rebellische Bauern kamen ins Feldsberger Gefängnis, doch entwich der Rädelsführer Matthias Eichinger, obwohl er in Eisen geschlagen war. Nach einiger Zeit baten die Weiber der Eingesperrten den Fürsten, er möge ihre Männer freilassen, weil sie dringend benötigt würden; denn viel Militär marschierte durch die Ortschaft, sodaß die Männer notwendig daheim sein sollten. Der Fürst bewilligte dieses Ansuchen. ca. 1750 Untertanenverzeichnis - Kettlasbrunn, Dorf: Herrschaft Wilfersdorf 118, Pfarre Mistelbach 4 = 122 zusammen. Matthias Kling Schuster in Kettlasbrunn. Die Kirche verkaufte 6 Stamm von dem Kirchenholz. Wichtig war die Steuerreform, da auf Grund des Bodenertrages die Steuern künftig berechnet würden (Theresianische Passion).

1751 Die Pfarre fatierte folgendes Einkommen: Dienst von Feldlehen und Äcker 3 Pfund 4 Schilling, Zehent: 9 Metzen Weizen, 7 Metzen Hafer, in Wilfersdorf 2 Weingärten in der Ried „Raifalg“, in Kettlasbrunn ein Viertel. Die Feldlehen und Äcker dienen in das Liechtensteinische Grundbuch, ein Hofstatthäuschen dient den Mistelbacher Barnabiten, einige Äcker dienen nach Heiligenkreuz. Derzeit ist es eine fürstliche Deputatpfarre; der Zehent gehört nach Wilfersdorf der Herrschaft, ausgenommen 18 Lehen, die dem Passauer Lehensgut dienstbar sind.

1753 Der Schulmeister Johann Jakob Müller klagte über die geringen Wetterläutgebühren, da ein Metzen Korn und 1 4/8 Metzen Hafer zu wenig ist; sein Vorgänger erhielt ein Schock Korn und ein Schock Hafer im Geströh Der Amtmann beantragte, ihm noch einen Metzen jeder Sorte hinzuzugeben.

1754 Die Gemeinde klagte, daß die fürstliche Herrschaft im Winter die Schafe auf die Saaten treibe und dadurch einen großen Schaden verursache; doch stellte eine Kommission fest, daß dies nicht der Fall war, daß die Felder so ausschauen wie in Wilfersdorf. Die Herrschaft hatte das Weiderecht seit alter Zeit.

1755 erste Rekrutierung nach dem Los; wer verspielte, wurde Soldat. Ein Metzen Korn kostete 4 fl 30 kr, ein Metzen Weizen 5 fl.

1756 und die folgenden Jahre zogen auf der Brünnerstraße viel Truppen nach Böhmen

(Vorspannleistung, Einquartierung, Lieferung von Heu, Hafer und Stroh).

1758 Der Kirchenvater Joseph Ritter war stets ein pflichteifriger Mann, der auf das Wohl der Kirche schaute, die Kasse gut verwaltete und die Kirchenfelder ordentlich bewirtschaftete. Als er um Befreiung der Robot ansuchte, konnte dies der Fürst nicht bewilligen, doch ließ er ihm 6 fl aus der Kirchenkasse reichen.

1759 wurde der Pfarrhof ausgebessert.

1760 beschädigte ein Wolkenbruch am 9. Juni den Pfarrhof.

Das Wasser stand in den unteren Zimmern einen halben Klafter hoch, verschlammte so die Räume. Nun ließ die Herrschaft durch den Garten einen Durchstich machen, die 6 Säulen und die Latten abbrechen und dafür eine Mauer aufführen.

1764 Die Bewohner bauten an: Weizen, Korn (ein Schock gab 4 3/8 Metzen), Hafer, wenig Gerste, Heiden, wenig Erbsen, Linsen und Bohnen. Ein Metzen Weizen kostete 1 fl 15 kr, Korn 54 kr, Gerste 42 kr, Hafer 24 kr, Heiden 39 kr, Hirse 18 kr, Hanfkörner 57 kr, Türkenweizen 51 kr, ein Eimer Wein 1 fl 42 kr.. Faßmacherlohn von einem Eimer 7 kr bei einem Faß. Die Fässer brannte man mit Branntwein aus. Die Roboter bekamen im Sommer von der Herrschaft Brot und Fleisch. 32 Bauern roboteten wöchentlich 2 Tage mit den Pferden, 3 Bauern nur einen Tag; 114 Hofstättler 2 Tage Fußrobot in der Woche, 10 Halbhofstättler einen Tag; die Inleutstübler roboteten im Jahr 384 Tage (jeder 12 Tage), untertänige Seelen zählte die Gemeinde 615. Roßroboter gab es 35, Fußroboter 124. Fuhr ein Bauer für die Herrschaft nach Wien, so galt dies für eine dreitägige Robot; er bekam noch 4/8 Metzen Hafer und 6 kr Stall- und Lichtgeld. Die Inleutstübler bearbeiteten die Wiesen, Weingärten und Äcker, die hin und her wandernden Inleute brauchten nur im Jahr 6 Tage zu roboten. An Blutzehent gab die Gemeinde: 16 Gänse à 9 kr = 2 fl 22 kr, an Osterehrung ein Kalb = 3fl; 240 Eier (8 Stück = 32 kr) – 4 fl 30 kr; an Weihnachtshühnern 79 Stück à 8 kr = 10 fl 32kr. Im fürstlichen Ziegelofen wurde nicht mehr gearbeitet, weil es an Holz mangelte Der Schafmeister gab von jedem Stück 36 kr Bestand; ein Zentner Wolle kostete 16 fl. Auf 100 Schafe genießt der Schafmeister 3 Joch fürstliche Äcker, 10 Fahrtl Heu und Korn, Stroh, Hafer, Weizen, Gerste, soviel sie nötig haben. Brennholz 10 - 16 Klafter. Zehent siehe „Grundbuch“. Der Wasenmeister war in Mistelbach. Die Schneider hatten ihre Zunft in Wilfersdorf, die Binder und Maurer in Poysdorf, die Schuster und Schmiede in Mistelbach. Der Schafmeister reichte für die 2 Quanten Herrschaftsacker 2 Metzen 4/8 Vogteihafer. Im Gemeindegasthaus hatte die Wilfersdorfer Herrschaft einen eigenen Weinschank von Georgi bis Michaeli. Der Revierjäger beaufsichtigte den Wald, der 6 Leiten umfaßte. Diese waren noch nicht ausgemessen. Das Messen wird nach 3 Jahren den Gemeinden gegen Bezahlung überlassen. Die Gemeinde zählt 117 Häuser, 1769 9/32 Joch Äcker, 92 11/16 Tagwerk Wiesen, 153 Viertel Weingärten, 173 7/16 Joch Wald. Die Untertanen gehören zur Wilfersdorfer Herrschaft, zwei sind barnabitishe (nach Mistelbach).

1766 erfroren viele Weingärten.

Schlechte Zeiten: Bauern hatten Schulden und Steuerrückstände; niemand wollte arbeiten; es fehlte überall das Geld; die Kaufleute klagten, die Straßen befuhren wenig Fuhrleute, die Gasthäuser hatten keinen Zuspruch Neue Gedanken gaben der Landwirtschaft eine ganz neue Richtung: Auflassung der Weiden, statt Brache Kleeanbau, Stallfütterung der Tiere statt Weidebetrieb, Erdäpfelanbau (in Prinzenhof Pfarrer Jungblut), bessere Pferde und Schafe einführen, bessere Schulbildung. Doch bei uns wirkten sich diese Gedanken erst 40 Jahre später aus.

1769 wuchs viel Wein.

1770/71 regnerische Jahre, Mißernten, Not und vielfach Hungersnot, Beeren, Wurzeln und Schwämme wurden gegessen, Krankheiten, viele Sterbefälle. Die Mühlen hatten wenig Arbeit. Die Häusernumerierung wurde eingeführt.

1772 wuchs viel Wein. Im Walde ereigneten sich viele Holzdiebstähle.

1773 Neben dem Ziegelofen stand ein Häuschen, das ein Zinsmann bewohnte Nach seinem Tode wollte es die Herrschaft verkaufen.

1774 Zehn Kleinhäusler beschwerten sich über die 52-tägige Robot und fordern 26 Tage, weil sie keinen Grund und Boden hatten. Die Hofstättler bekamen von der Herrschaft im Jahr einen Metzen Robotmehl, von der Gemeinde ein halbes Luß Maisholz, beim Bann-Taiding wählten sie mit, übernahmen auch Ämter, bestritten die Auslagen und Zahlungen der Gemeinde (1/4 gegen einen Ganzlehner); sie genossen auch die Gemeindegeweid.

1775 wurde dem Pfarrer gestattet, in der Wohnung einen neuen Fußboden legen zu dürfen.

Reihenfolge der Pfarrer:

1630 Balthaser Fischer

1632 Adam Christoph Pischel

1644 Kaspar Willner

1649 Johann Jakob Entholzer

1659 Christoph Kirchschrager

1662 Nikolaus Kempler

1665 Johann Kolb

1671 Friedrich Stepperger

1691 Leopold Vydil

1698 Johann Kaspar Merz

1705 Jakob Dietrich

1715 Joseph Neumann

1727 Karl Friedrich von Gros.

Ein undatiertes Schreiben aus der Zeit um 1600: Der Pfarrhof ist ein Halblehen, zu dem gehörten:

13 1/2 Quanten Acker, 3 Waldwiesen, 7 1/4, Quanten im Oppersdorfer Feld; diese Äcker verpachtete die Pfarre an die Bauern, die von einer Quanten einen halben Metzen reichten. Außerdem hatte der Pfarrhof: 5 Quanten Urbarzehent, 4 Tagwerk Wiesen im Oppersdorfer Feld, 2 Tagwerk Wiesen im Oppersdorfer Feld, 12 1/2 Tagwerk Wiesen im „Erlachfleck“, ein Viertel Weingarten in Wilfersdorf, „Engelsätzen“ hieß das Weingebirge. Pfenniggült und Stadelinkommen 10 fl 38 kr, Zehent auf 1281,32 Quanten, 27 Immerkühe à 30kr = 13 fl 30 kr, 3 Lüß Holz von der Gemeinde. Unter Septimus von Liechtenstein war die Einigkeit und der Friede in der Gemeinde gestört, der Pfarrer und die Bauern stritten, wie es in den unruhigen Zeiten nicht selten war; es gab Angebereien, Anzeigen, Klagen und Beschwerden bei der Herrschaft! Der Pfarrer soll einmal gesagt haben, der Septimus sei ein Heide. . .

1775 war das beste Weinjahr.

1777 und 1778 wuchs viel Wein.

Maria Theresia und Kaiser Josef benutzten die Poststraße, auf der am 1. Juni 1749 die erste Fahrpost Wien - Brünn verkehrte (in Poysdorf war Nachtstation), zu ihren Reisen nach Mähren. Joseph II. nannte sich gewöhnlich „Graf von Falkenstein“; auch nach Hollitsch bei Göding fuhren sie gerne zu den Jagden. Einmal übernachtete Kaiser Joseph in Gaweinstal (Oktober 1772).

1780 Am 12. September verkaufte die Gemeinde das Gasthaus, doch kamen die Steuern und Abgaben in das Wilfersdorfer Rentamt.

1781 Neubau der Kirche. Als dem Pfarrer 1784 das Geld zum Bau ausging, liehen ihm die Mistelbacher Barnabiten eine Summe, da er das Kirchenvermögen von 9100 fl auf Befehl der Herrschaft nicht angreifen durfte.

1785 Früher einmal erhielt der Pfarrer 20 Eimer Wein und 8 Eimer Bier; diese kamen aus dem Wilfersdorfer Brauhaus. Später bekam er statt des Bieres 4 Eimer jungen Weines. Der Schulmeister hatte folgendes Deputat: 11 Metzen Korn, 1 3/8 Metzen Hafer, 7/8 Metzen ordinari Kuchelspeis, 4 Eimer Wein.

1787 Kreisschulvisitation: 82 Schulpflichtige, von denen 64 die Schule besuchten; Einkommen des Schullehrers 236 fl 8kr; das Schulgebäude war sehr feucht, wenigstens ein neues Schulzimmer war zu bauen; Schulaufseher war der Hauer Johann Schöfböck, Schullehrer: Johann Sebastian Müller, 39 Jahre alt, 3 Jahre im Ort, Zeugnis vom 13. September 1776 (Wien), Lehrart schlecht; Schulgehilfe: Johann Loibl, 23 Jahre alt, 5 3/4 Dienstjahre, im Ort 3/4 Jahre, zu Ladendorf 2 1/2 Jahre, zu Eibesthal 2 1/2 Jahre, kein Zeugnis, Lehrart unbekannt; Schulgehilfe nicht erforderlich; Dorfrichter: Ferdinand Feßl.

1738 Für die Schule schafft die Wilfersdorfer Herrschaft, die auch der Patron ist, die Materialien herbei und bezahlt die Handwerker. Die halbjährige Schankgerechtigkeit auf dem Wirtshause besteht noch. Die Viehzucht ist mittelmäßig. Das Pfarrgebäude ist in mittelmäßigem Zustand. Die Bauern verkaufen rasch ihre Erzeugnisse, nur der Wein geht langsam ab. Öde und unbebaute Gründe gibt es nicht mehr. Ein Metzen herrschaftliches Feld trägt: 4 2/8 Metzen Weizen, 4 2/8 Metzen Korn, 3 6/8 Metzen Gerste, 3 6/8 Metzen Hafer; beim bäuerlichen Besitz dürfte es nicht so gut sein. Die

Waldungen werden mehr gepflegt, doch bringen die mährischen Fuhrleute genug Schindeln, Bretter und Latten herbei. Die Bäume fällt man mit der Axt; Kohlenbrennerei fehlt hier. Die Dächer sind mit Stroh oder Schilfrohr gedeckt.

1791 Die Gemeinde zählt 137 Häuser; der Fürst Liechtenstein hat hier eine Schäferei, ein Jägerhaus, 16 Ganz- und 60 Halblehner, 11 Hofstätten, 45 Patzenhäuser; das Mistelbacher Barnabitenkloster hat 2 Hofstätten und 1 Patzenhäuschen. Das ius praesentandi (Vorschlagsrecht) bei der Pfarre hat der Fürst Liechtenstein. Die Kirche wurde vor einigen Jahren aus eigenen Mitteln gebaut. Die Waldungen liefern nicht genug Bauholz und Brennholz, die Untertanen kaufen nur Bündeln; viel Brennholz kommt aus den Marchwäldern, Bauholz aber aus Wien und Korneuburg. Wein und Getreide führen die Leute nach Wien. Der Kettlasbrunner Wein ist mittelmäßig - Weizen wird wenig angebaut, Gerste noch weniger; Erbsen werden „wippelig“, Linsen gedeihen nicht recht, Türkenweizen mittelmäßig (um 1740 der erste in Böhmischkрут gepflanzt). Die Herrschaft hat mit dem Luzernklee angefangen, doch die Bauern haben dazu kein Vertrauen da er den Tieren nur schaden könnte. Die Bauern sind mittelmäßig bestiftet, prozeßsüchtig, ziemlich grob und stutzig. Die Handwerker zahlen kein Schutzgeld mehr. Die Schafzucht geht stark zurück, weil die Sommerweide fehlt. Ein Zentner Wolle kostete 58 fl, sie ging nach Nikolsburg oder Wien. Obstbäume sind wenig, die Bienenzucht ist unbedeutend, die Fischzucht im Wilfersdorfer Schloßgraben. Ein Metzen Anbau ergibt 86 Garben Weizen, 47 Garben Korn, 58 Garben Gerste und 25 Garben Hafer. Den Wein läßt man 6 Jahre liegen und verkauft ihn als „Alten“, da er so besser bezahlt wird. Holzschläge bleiben 25 - 30 Jahre stehen, um den Wald zu schonen. Ein Klafter kostet 4 fl. Für die Brücke gibt die Herrschaft das Holz. Die Armen unterstützt die Herrschaft mit Geld und Naturalien (Georgi-, Michaeli-, Quatember- und Sonntagsalmsen). Die Herrschaft besitzt ein Versorgungshaus (= Spital) in Wilfersdorf und Mistelbach. Die Roboter erhalten im Sommer Brot und Fleisch. Der Schafmeister hat 3 Knechte und einen Mitstreiber. Den Schafen gibt er viel Salz (ein Zentner kostet 7 fl 8 kr). Essig erzeugte die Wilfersdorfer Essigsiederei. Einen Revierjäger hatte die Herrschaft für den Wald. Die Grenzen zeigt man noch immer durch Gräben an. Der Schulmeister bekam von der Herrschaft kein Geld. Der Dorfrichter erhält 2 fl 30 kr für die Robotergötzlichkeit; er ist von dem Körner- und Weinzehent befreit und die Herrschaft reicht ihm noch 5 fl 30kr und 6 Metzen Korn; den Viertelleuten reicht sie je 3 fl. Dem Schulmeister gebührte früher einmal die Wetterläutgarbe von jedem Felde, nun empfängt er einen Metzen Korn und 1 7/8 Metzen Hafer. Die Feldhüter werden den Schulmeistern gleichgestellt. Zugrobot: 16 Untertanen 2 Tage wöchentlich; Handrobot: 60 Untertanen 2 Tage wöchentlich, 10 Untertanen ½ Tag wöchentlich, 39 Untertanen 1/4 Tag wöchentlich. Robotgeld 970 fl 40 kr. Ein Ganzlehner zahlt 26 fl (neben der Robot) im Jahr, ein Handroboter 8 fl 40 kr bis 2 fl 10kr, die wandernden Inleute 1 fl. Die Zugroboter führen die Fechsung von den Wiesen und Feldern, den Zehent nach Wilfersdorf; die Handroboter besorgen die Erntearbeit, schneiden, schöbern und laden die Garben, brechen den Türkenweizen aus, tragen den Zehent zusammen, helfen bei der Weinlese und erscheinen bei der Kreisjagd. Die Robot erfolgt bei tunlichem Wetter; der Dorfrichter sammelt das Robotgeld ein und trägt es in das Rentamt nach Wilfersdorf. Die barnabitischen Untertanen schneiden je einen Tag Korn oder Hafer, auch Weizen und die Zugroboter führen mit denen in Lanzendorf den schweren und geringen Körnerzehent von Lanzendorf nach Mistelbach. Befreit von jeder Robot sind der Ortsrichter und die zwei Viertelleute. Die Schäferei hat 900 Schafe. Gefüttert werden sie mit Heu, Grummet, Stroh, Hafer und Salz. Auf 100 Lämmer rechnet man in der Tragezeit durch 6 Wochen 2 4/8 Metzen Hafer; auf 100 Lämmer durch 7 Monate 5 Pfund Stocksatz. Ober des Schafflers Wohnung ist ein herrschaftlicher Schüttkasten für 500 Metzen Getreide. Kettlasbrunn hat 139 Häuser, 136 fürstliche Untertanen, 643 Seelen und 66 Pferde.

1803 In der Schäferei waren veredelte Schafe, die eine ausgezeichnete Wolle lieferten. Der Fürst hatte sie aus Spanien bringen lassen. Die Schweizer Rinder verbesserten auch die Viehzucht. Darin zeigte die Herrschaft großes Verständnis und sie war auch für die Gemeinden eine gute Schule. Nur lernten die Bauern sehr wenig, weil sie „stutzig“ waren. Der Anbau der Linsen nahm zu, auch die Kartoffeln fanden Beachtung. Straßen und Wege bepflanzte man mit Kastanien, Linden und Pappeln. Statt der Lattenzäune setzte man Sträucher. Die Wiesen veredelte man mit besseren Gräsern, zog Entwässerungsgräben. Die Felder maß man genau aus, setzte Grenzsteine. Die Pferdezucht wurde nicht beachtet. Dagegen pflanzte man in den Weingärten die besseren ausländischen Reben. Überall regte sich der Geist der Neuzeit.

1803 - 1806 waren schlechte Jahre, Mißernten, hohe Steuern, Kriege, Truppendurchzüge, Einquartierungen, Vorspannleistung, Proviantlieferungen, Diebstähle und Plünderungen. Großer Verkehr auf der Brünnerstraße, Fuhrwerke von Mähren, Schlesien und Polen kamen hier durch. Die Post verkehrte und hatte in Wilfersdorf Station. Lohnkutscher von den größeren Städten führten Leute nach Wien.

1809 Franzosenzeit; sie traten frech und herrisch auf, brachten den Walzer zu uns, der aber den Bauern als anstößig galt. Die Soldaten stahlen, aber auch die Kettlasbrunner, die der Herrschaft 42 Schafe nahmen.

1811 Großer Geldkrach, Mancher Bauer legte sich als Reicher nieder und stand als Bettler auf. Die Kleinhäusler konnten ihre Zinsen dem Wucherer nicht zahlen. So wurde ihnen die Hütte verkauft.

1813 - 1816 waren schlechte wirtschaftliche Jahre. Nasse Witterung, das Getreide verdarb, der Wein war ein Sauerampfer. Die Leute tranken lieber den Branntwein. Der Pfarrhof wurde 1814/15 gebaut. Arbeitslosigkeit, Bettler und Invalide wurden zu einer Landplage. Teuerung, hohe Steuern, Exekutionsverkäufe leider hatte aber niemand Geld, um einzukaufen.

1814 100 Schulkinder; Lehrereinkommen 226 fl 36 $\frac{3}{4}$ kr; Schullehrer: Jakob Böß; Ortsrichter: Joseph Rehrnbacher.

1817 am 1. Mai. Die Kirche ist von gutem Material gebaut, mit Ziegeln gedeckt, Der Pfarrhof hat eine Küche, ein Dienstboten-, ein Gastzimmer, eine Roll- und Mehlkammer, eine Speis, einen Borsten- und Geflügelstall, Holz- und Wagenschupfen, Kuhstall und Keller. Im ersten Stock wohnt der Pfarrer und Kooperator. Auch eine Scheune ist dabei. Patron ist der Fürst Liechtenstein. Nach dem Visitationsbericht vom Jahre 1544 heißt es in einem Extrakt, daß die Zechleute den abgebrannten Pfarrhof erbauten und für die Unkosten die Präbilerischen Einkünfte verwendeten. Es waren dies 1 Mut Zehent, 6 Äcker in 2 Feldern, 2 Tagwerk Wiesen, 2 $\frac{1}{2}$ Viertel Weingärten, das Holz zur Notdurft durch die Gemeinde. Die Besitzer der Wilfersdorfer Herrschaft übten seit urdenklichen Zeiten das Patronatsrecht aus. Der Patron bezahlte immer die Handwerker und das nötige Material. Die kleinen Reparaturen hat der Pfarrer herzurichten. Wohltäter gibt es keine. Kirchenvermögen: 7970 fl 19 kr (Interessen 180 fl), Immerkuhzens im Jahr 5 fl. Kirchenstand 20 fl, Opfergeld 30 fl; Ausgaben: Kirchenerfordernis 90 fl 32 kr, Öl und Weihrauch 30 fl, Wachs 100 fl, Handwerksleute 20 fl, Besoldung 23 fl. Da die Ausgaben die Einnahmen übersteigen, so decken den Rest Wohltäter, außerdem bestehen noch 8908 fl an Stiftskapitalien, die aber kein Kirchenvermögen sind. Einkünfte 914 fl 15kr, Ausgaben 604 fl 41 kr, Rest 309 fl 34kr. Kongrua 300 fl - somit bleiben 9 fl 34 kr. Das Schulhaus hat ein geräumiges Lehrerzimmer, eine Gehilfenkammer, dazu Wohnzimmer, Kammer, Küche, Speis, Holzablage. Patron ist der Fürst Liechtenstein, der auch die gesetzlichen Professionistenarbeiten bezahlt. Die Grundobrigkeit ist die Herrschaft Wilfersdorf, das Mistelbacher Barnabitenkollegium hat hier nur 2 untertänige Häusler. Einkommen des Schulmeisters: von der Kirche 60 fl 6 kr; von der Wilfersdorfer Herrschaft 12 Metzen Korn (= 30 fl), 3 $\frac{1}{8}$ Metzen Hafer (5 fl 28 kr), Kuchelspeis (5 fl 37 kr 2den.), 4 Eimer jungen Wein (24 fl), von der Gemeinde 13 fl, 48 Metzen Korn (120 fl), die Läutergarben von 130 Joch schwerem und 130 Joch geringem Grunde = 2 Schock 10 Garben Korn = 20 fl, 2 Schock 10 Garben Hafer = 17 fl 30 kr; 11 Eimer Most = 66 fl; Stolaeinkünfte 14 fl 5 kr; von 70 Schulkindern Schulgeld (wöchentlich 3 kr) = 182 fl; Holz gibt die Gemeinde, soviel er braucht; Summe der Einkünfte: 557 fl 46 kr 2 den. Ausgaben: zur Aushilfe für den Mesnerdienst 12 fl, auf Schulsäuberung 12 fl auf einen Gehilfen 40 fl, für Holzmachen und nach Hause führen 70 fl, d. i. die Halbscheid; Summe der Ausgaben 134 fl.

1821 regnete es im Sommer; das Getreide verfaulte. Auf der Brünnerstraße fuhren Postteilwagen (von Wien bis Brünn in einem Tag, Mittagsrast in Poysdorf eine Stunde).

1829 ein sehr kühles und regnerisches Jahr. Erst im Mai wurden die Leute mit dem Anbau fertig.

1834 sehr trocken, warm und schön, viel und guter Wein.

Die Gemeinde hatte 148 Häuser, die meistens mit Stroh gedeckt waren. Die Kirche gehörte zum Dekanat Hauskirchen, das Landgericht übte die Wilfersdorfer Herrschaft aus. Der Ort hatte 187 Familien, 395 männliche und 434 weibliche Personen, 70 Schulkinder, 59 Pferde, 171 Kühe, 1213 Schafe, 210 Schweine. Die Bauern betreiben Ackerbau, Weinbau, sind nicht besonders bestiftet, Viehzucht und Obstbau sind gering; der Weinbau leidet unter den Hagelschäden. Die Jagd lieferte Hasen, Rebhühner, Füchse und Rehe. Das Wasser ist gut. Die Kirche, welche dem hl. Sebastian geweiht ist, zeigt den italienischen Renaissancestil, ist groß und geschmackvoll, der Turm hat eine

Blechkuppel und eine wohlklingende Glocke. Die zwei Seitenaltäre sind dem hl, Florian und dem hl. Johann von Nepomuk geweiht. Der Friedhof wurde 1794 angelegt. 1544 brannte der Pfarrhof ab. Seit 1644 ist Kettlasbrunn ein Wallfahrtsort gewesen. Von 1645 - 1648 wirkte niemand an der Pfarrkirche. 1718 zerstörte sie ein Feuer und wurde neugebaut, 1784 von Grund auf neu gebaut 1789 eingeweiht, 1809 wurde der Ort geplündert und verwüstet (nach Schweickhardts „Topographie“). Um diese Zeit bauten die Leute sehr viel Erdäpfel, die 1832 besonders gut geraten waren. Es war das beste Erdäpfeljahr des Jahrhunderts. Aber schon 1833 fielen die Körnerpreise. Auf der Reichsstraße herrschte ein gewaltiger Verkehr - die Blütezeit des Fuhrmannes. In den Napoleonischen Kriegen war sie erweitert und ausgebaut worden. Tag für Tag rollten die Wagen, die Gastwirte lebten, die Bauern leisteten Vorspanndienste.

1836 bekam der Pfarrer: in Geld 100 fl, 9 Klafter Holz, 18 Zentner Heu, 45 Metzen Weizen, 15 Metzen Korn, 37 Metzen Hafer, 1 2/8 Metzen Hülsenfrüchte, 1 Metzen Grieß, 1 Metzen Mundmehl, 24 Eimer Wein. Der Revierjäger erhielt: 232 fl 40 kr (der Weidjunge 100 fl und Zulage 16 fl 40 kr), je 5 Klafter Holz hart und weich, 12 Zentner Heu, 10 Metzen Weizen, 32 Metzen Korn, 10 Metzen Gerste.

Geregelte Waldwirtschaft, um auch hier einen Nutzen zu erzielen. Die Niederwälder teilte man zu 18, 20 und 24-jährigen Umtriebsperioden ein, die Eichenstämme wurden licitando verkauft, die Hochwälder nach 80 Jahren gefällt. Das Kettlasbrunner Revier umfaßte 563 Joch 711 Quadratklafter.

1840 war ein schlechtes Jahr, weil das Getreide infolge Regens verfaulte.

1843 Das Jägerhaus (Nr. 69) ist entbehrlich, da im Meierhof Platz für den Jäger und Weidjungen wäre Das Haus schätzte man auf 100 fl.

1845 erkrankten die Kartoffeln, es war ein nasskaltes Jahr. Die Kartoffelkrankheit erlosch erst 1850, als man den Samen auswechselte.

1848 Robot, Zehent aufgehoben. Die Herrschaft verlor das Recht der Blumensuche, die Jagd bekam die Gemeinde. Die herrschaftlichen Gerichte stellten ihre Tätigkeit ein. Die Bauern hatten Angst vor einem Umsturz und verkauften rasch ihre Feldfrüchte.

1854 schlechte Ernte.

1855 Cholerafaher.

1856 sehr guter Wein.

1858 Neue Währung, da 1 fl = 100 kr hatte, früher war 1fl = 60 kr, 90 Schulkinder, Lehrereinkommen 356.fl 21 kr ö.W, Schullehrer: Ferdinand Speck; Bürgermeister: Michael Kruder.

1859 sehr gutes Jahr für die Bauern.

1860 Der Brünner Forstinspektor besichtigte die Wälder und tadelte den mangelhaften Betrieb, das schlechte Unterholz ist auszuhacken, bessere Samen zu verwenden, Waldwege ausbessern, gute Brücken bauen, Baumschulen anlegen; Stieleichen, Kiefern und Lärchen aussetzen, Forstpersonal abbauen.

1864 ein Mißjahr; 1 Metzen Korn kostete 2 1/4 fl, Weizen 3 1/4 fl. Große Getreidemärkte in Mistelbach.

1866 Kriegsjahr.

1868 bestes Weinjahr.

1873 Geldkrach.

Ortsrichter, soweit bisher festgestellt:

1606 Müller Hanß Michel

1623 - 1625 Ziegler Niklas

1625, 1626 Erhardt Georg

1628 - 1630, 1635 Ziegler Niklas

1643 Obster Thomas

1652 Raiß Matthias

1672 Pillwein Jakob

1679 Pahmer Wolf

1710 Hertzog Georg

1734 -1738 Hertzog Georg

1739 – 1742 Furtner Christian

1742 – 1747 Feßl Mathes

1747 – 1754 Schöffböck Ferdinand (gest. 1755)

1754 – 1759 Feßl Mathes (gest. 1768?)
1759 – 1764 Ritter Joseph
1766 – 1787 Feßl Ferdinand
1787 – 1790 Pachmayer Jakob
1790 – 1798 Ritter Leopold
1798 – 1800 Pachmayer Jakob
1801 – 1808 Wiesinger Ferdinand
1808 – 1815 Röhrenbacher Joseph
1815 Wiesinger Lorenz
1824 Wimmer Joseph
1825 – 1828 Ettl Bernhard

Veröffentlicht in „Mistelbach in Vergangenheit und Gegenwart“, 1972, S. 132 - 153; S. 153 - 163